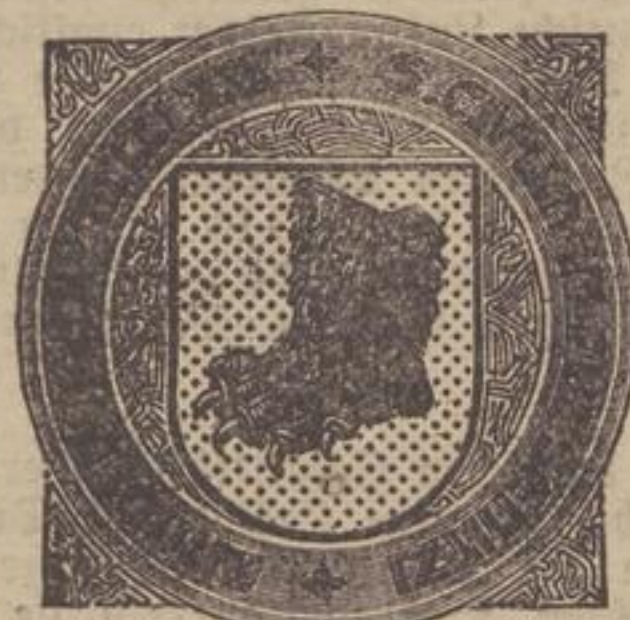


Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pilsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pilsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pilsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 85

Ostern 1941, 12./14. April

93. Jahrgang

Kroatien zum selbstständigen Staat erklärt Ausruf Kvaterniks zum Schwur auf das unabhängige Kroatien

DNB. Berlin, 12. April. In einem Ausruf, den General Kvaternik im Agramer Rundfunk veröffentlichte, heißt es u. a.:

„Mit Gottes Vorsehung und dem Willen des großen Verbündeten haben wir nach schwerem Kampf des kroatischen Volkes und der kroatischen Ustaša (Heimwehr) dank der großen Entschlußkraft Dr. Ante Pawelitschs Kroatien zu einem vollkommen selbstständigen Staat erklärt. Ich rufe alle auf, insbesondere die Offiziere, Unteroffiziere, die Beamten usw., sich in Agram oder in ihren Orten zu melden und den Schwur auf das unabhängige Kroatien abzulegen. Ich übernehme die gesamte militärische Gewalt. Za Boj Spremit! Zum Kampf bereit!“ (Gruß der Ustaša.)

General Kvaternik Vertreter des Staatshaupts
und Kommandant der bewaffneten Macht
des freien Kroatiens

DNB. Berlin. Im Agramer Rundfunk wurde eine Verlautbarung verbreitet, derzufolge Peter Petkowič als Vertreter des Generals Kvaternik das Ressort für öffentliche Ordnung und Sicherheit in Kroatien übernehmen wird. Alle Sicherheitsorgane werden aufgefordert, sich seinen Anordnungen zu fügen.

General Kvaternik wird in diesen und anderen Verlautbarungen stets als „Vertreter des Staatshaupts und Kommandant der ganzen bewaffneten Macht des freien Kroatiens“ bezeichnet.

Žvonko Kowacevic Kommandant von Agram

Berlin. Nach einer Mitteilung des Agramer Senders wurde Žvonko Kowacevic zum Kommandanten der Stadt Agram ernannt.

Deutsche Truppen in Agram

Panzertruppen in die Hauptstadt Kroatiens eingerückt
Von der Bevölkerung jubelnd empfangen

DNB. Berlin, 10. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Deutsche Panzertruppen sind am 10. April abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Agram, der Hauptstadt Kroatiens, eingerückt.“

Während deutsche Panzertruppen unter dem Jubel der Bevölkerung in die Hauptstadt Kroatiens einrückten, forderte der Agramer Rundfunk in einem Ausruf das kroatische Volk auf, die Waffen niederzulegen und den Eid auf den Staat der unabhängigen Kroaten zu leisten. Kroatien werde nicht mehr für eine fremde, sondern für die eigene Freiheit kämpfen. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung durch den Rundfunk aufgefordert, die Häuser für die bevorstehende Ankunft des kroatischen Freiheitskämpfers, Hauptmann Dr. Ante Pawelitsch, zu beslaggen.

Die Hauptstadt Kroatiens

Agram (kroatisch: Zagreb) ist mit seinen rund 150 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Jugoslawiens und zugleich der kulturelle Mittelpunkt der Kroaten, die nun durch den Einmarsch der deutschen Truppen von dem serbischen Joch befreit wurden. Die Stadt zerfällt in die bergige obere Stadt, die sogenannte Altstadt und in die untere Stadt, die Neustadt mit ihren modernen öffentlichen Bauten, der Universität, dem Nationaltheater, der Börse und dem Justizpalast, ihren schönen Plätzen und Parkanlagen. Auch als Handelszentrum Kroatiens spielt die Stadt eine bedeutende Rolle, zumal sie als wichtiger Bahnknotenpunkt ein wertvolles Bindeglied zwischen Mittel- und Südosteuropa darstellt. Im Jahre 1093 wurden das Bistum und die Kapitelstadt gegründet und später herrschten hier die Herzöge aus dem Hause der Arpaten, die die obere Stadt begründeten. 1242 wurde Agram von den Mongolen zerstört und ist bald danach zur königlichen Freistadt erhoben worden. Auch in den ungarisch-österreichisch-türkischen Kriegen hat Agram eine bedeutende Rolle gespielt. Die materisch an das Gebirge angelehnte Altstadt ist berühmt durch den prächtigen spätgotischen Dom mit der erzbischöflichen Residenz und durch die gotische Marienkirche, die aus dem 13. Jahrhundert stammt.

Vom serbischen Joch befreit

Das führende Blatt der Kroaten wieder erschienen.
In Agram erschien zum erstenmal wieder die führende Zeitung der kroatischen Freiheitskämpfer, der „Hrvatski Dnevnik“. Das Erscheinen dieses Blattes, das von der Watschel-Regierung verboten worden war, ist ein weiteres Zeichen für die Selbstständigkeit Kroatiens.

Deutsche und italienische Truppen reichten sich nördlich des Dhrinda-Sees die Hand

Berlin. Das DNB. gibt bekannt: In Südserbien haben am 11. April deutsche Truppen nördlich des Dhrinda-Sees den italienischen Truppen die Hand gereicht.

Der Führer richtete aus diesem Anlaß folgendes Telegramm an den Duce:

Duce! In dem Augenblick, da sich deutsche und italienische Verbände zum ersten Male auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz die Hand reichen, grüße ich Sie auf das herzlichste.

In treuer Kameradschaft!
Adolf Hitler.

Unaufhaltbare Folgen

Unter der Überschrift „Unaufhaltbare Folgen“ kommt der „Pester Lloyd“ zu folgenden grundsätzlichen Feststellungen: „Die Anzeichen der Auflösung in Jugoslawien sind unverkennbar. Die Lage der ungarischen Bevölkerungsteile, die inmitten eines infolge der Kriegereignisse zerfallenen und verwahrlosten Staatswesens der elementarsten Bedingungen der Rechtsordnung und der Sicherheit entbehren, ist unhaltbar. Ihr Hilferuf kann in der ungarischen Volksgemeinschaft nicht ungehört verhallen.“

England hält Dampfer zum Rückzug aus Griechenland bereit — neue Transporte nicht mehr eingetroffen

Neue Transporte nicht mehr eingetroffen

So fia. Aus Athen wird gemeldet, daß die englischen Militärbehörden mehrere Transportdampfer, die mit englischen Truppen nach Griechenland gekommen waren, und die wegen neuer Truppentransporte nach Ägypten zurückkehren sollten, in Safen von Piräus zurückgehalten haben.

Diese Maßnahme bedeutet, daß die Engländer die Dampfer zum Rücktransport der englischen Truppen aus Griechenland benötigen wollen.

In diesem Zusammenhange gebührt der Tatsache besondere Bedeutung, daß mehrere englische Truppentransporte, die aus Ägypten hier eintreffen sollten, und deren Ausladung in Griechenland bereits vorgesehen war, nicht eingetroffen sind.

Proklamation des Reichsverwesers

Zuschußnahme der ungarischen Bevölkerung in den 1918 abgetrennten Gebieten Jugoslawiens durch die ungarische Armee

Der ungarische Reichsverweser erließ eine an die ungarische Nation gerichtete Proklamation, worin er ankündigt, daß er der ungarischen Armee befohlen habe, die ungarische Bevölkerung des 1918 von Ungarn abgetrennten Gebietes Jugoslawiens gegen die Anarchie in Schutz zu nehmen.

Wie der Generalstabschef der ungarischen Honved mitteilt, haben die ungarischen Truppen die in Trianon gezogene Grenze zwischen der Donau und der Theiß sowie im sogenannten Baranya-Dreieck zwischen der Donau und der Drau überschritten.

Die ungarischen Truppen erreichten die gesteckten Ziele

Budapest. Der Honved-Generalstabschef meldet am Freitag abend:

Die ungarischen Truppen erreichten im Laufe des 11. April trotz stellenweise hohen feindlichen Widerstandes in Befestigungen überall ihre gesteckten Ziele.

Kroaten grüßen ihre Befreier

Der deutsche Einmarsch in Agram

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emstötter.

PK. Soeben marschieren die deutschen Truppen in Agram ein. Die grauen Stahlkolosse der Panzer haben sich wie ein gewaltiger Strom in die Straßen der Hauptstadt Kroatiens ergossen. Die Stadt ist fest in deutscher Hand.

Lebte Widerstände der Serben an den Sabebrücken wurden durch Feuerstöße unserer Panzerpähwagen erstickt. Schwere Flakartillerie ist in Stellung gegangen, um einem möglichen Ueberfall feindlicher Flieger vernichtend zu begegnen. Wir, die wir an der Spitze unserer feldgrauen Kolonnen den Einzug mitmachen, wissen zur Stunde eigentlich kaum mehr, was um uns geschieht.

Jedes Haus im Flaggenschmuck

Denn Agram hat uns empfangen, wie wohl niemals zuvor Soldaten in einem fremden Land begrüßt worden sind. Als wir uns auf der Ausfallstraße der Stadt näherten, waren wir schon erstaunt über den Flaggenschmuck, in dem jedes, aber auch jedes Haus prunkte. Obwohl wir wußten und es unterwegs bei dem Vormarsch tausendfach erlebt hatten, daß das kroatische Bauernvolk ein Freund Deutschlands ist, ahnten wir doch nicht, daß wenige Stunden vor dem Einmarsch unserer Panzerdivision die nationale Erhebung hier triumphiert hatte. Wie sehr diese dem Willen des Volkes entsprach, das haben wir deutschen Soldaten vorher erlebt und erleben es zur Stunde noch.

Die Stadt bietet in diesem Augenblick ein Bild, das die Größe der geschichtlichen Stunde überwältigend zum Ausdruck bringt. Alle Straßen sind erfüllt von riesigen Menschenmassen, zwischen denen sich die deutschen Kolonnen ihre Wege zu bahnen versuchen.

Szenen unbefreiblicher Begeisterung spielen sich ab. Unter dem rot-weiß-blauen Fahnenmeer tobt der Jubel eines Volkes, das vergehen möchte vor Freude über seinen nationalen Sieg und vor Dank an seine Befreier, die das unabhängige Kroatien nun mit ihren starken Waffen schützen werden.

Diese Menschentrauben hängen an unseren PKW., stehen auf den tonnenschweren Panzern und Lastwagen, brücken lebensgefährlich die schwankenden Räder der Stadtschützen nieder.

Freudenausbrüche eines glücklichen Volkes

Aus Hunderttausenden von Köpfen steigen Schreie in den Abend, immer und immer wieder: „Heil Hitler! Sieg-Heil! Sieg-Heil!“ Und kroatische Zivillrufe. Es sind die erschütternden Freudenausbrüche eines glücklichen, eines unendlich glücklichen Volkes.

Frauen versuchen, die Männer im Stahlhelm von den Kräubern zu reißen, nur um sie umarmen zu können und um ihnen die Hände drücken zu dürfen. Jeder Soldat, ob Offizier oder Schütze, wird von Hunderten bestürmt: „Wie kann ich Ihnen helfen? Brauchen Sie Benzin? Wollen Sie Zigaretten?“ Manche, vor allem auch die Volksdeutschen, stehen in dem dichten Spalier der lachenden Gesichter, der erhobenen Hände und schluchzen fassungslos. Ich schäme mich, daß meine Worte nicht stark genug sind, wiederzugeben, was in diesem Augenblick in Agram vor sich geht. Das eine aber sei zum Abschluß gesagt:

Wir Feldgrauen sind stolz, unendlich stolz, gerade heute abend als Soldaten unseres Führers hier stehen und dem jungen kroatischen Staat vor Augen führen zu dürfen, was der Wille eines Volkes vermag, und danken unserem Führer und Obersten Befehlshaber, daß er uns diese unvergeßlichen, einmaligen Stunden in Agram erleben ließ.

Die Ungarn umjubelt

WZ. meldet aus Zalaegerzeg, daß der westliche jugoslawisch-ungarische Grenzabschnitt in der Nur-Gegend zuerst von der Groß-Kanizsauer Brigade überschritten wurde. Die ungarischen Soldaten wurden von der Bevölkerung mit großer Begeisterung und lebhaftem Jubel begrüßt. In der Stadt Zalaegerzeg habe der Einmarschsbefehl des Reichsverwesers große Freude ausgelöst, und die Häuser wurden schon in den Mittagstunden des Freitag beslaggt.

40 000 Gefangene in Südserbien

Zu den Kämpfen, die zur Vernichtung der feindlichen Kräfte in Südserbien geführt haben, wird gemeldet:

Die Zahl der Gefangenen hat sich um das Doppelte, das heißt, auf 40 000, die Beute an Geschützen auf 200 erhöht.



Deutsche Ostern

Osterglocken läuten über Deutschland! Sie künden vom Sieg der deutschen Waffen. Als mit dem Beginn des Winters die Tage kürzer wurden, die Nächte länger, die Sicht auf dem Meere und im englischen Nebel schlechter, da glaubte England seine Stunde gekommen, um unter der afrikanischen Sonne billige Lorbeeren zu ernten. General Wavell stieß durch die Cyrenaika gegen Libyen vor, und in Abessinien begann ein Angriff konzentrierter Heeresmassen, die aus allen Weltteilen herangeführt waren. England aber berauschte sich einige Wochen hindurch an Scheinerfolgen. Jetzt jedoch, wo die Stunde für neue Entschlüsse gekommen ist, jetzt, wo deutsche Soldaten Schulter an Schulter mit ihren italienischen Kameraden zu einem neuen Waffengang angetreten sind, schmelzen die britischen Wintererfolge dahin, wie der Schnee vor der Sonne des Frühlings.

Wieder hallen die britischen Rüstungszentren wider von dem Krachen der Bomben deutscher Kampfgeschwader, wieder haben britische Truppen — diesmal in Nordafrika — einen Rückzug angetreten, auf dem sie wahre Meteorde auf Schnelligkeit aufstellten. wieder brechen deutsche Soldaten sich Bahn, dieses Mal im Südosten Europas, durch befestigte Bollwerke und schwerste natürliche Hindernisse: zerklüftete Bergketten und sumpfige Dickichte hindurch.

Im vergangenen Jahr waren unsere Blicke vierzehn Tage nach Ostern nach Norden gerichtet auf Norwegen. Vier Wochen später wanderten sie hinunter nach Holland, Belgien und Frankreich. Ostern 1941 schauen wir auf Jugoslawien und Griechenland. Immer aber sehen wir einen Feind vor uns, der sich uns in den Weg stellt: England. Immer sind die Schläge, die diesen Feind Europas treffen, von vernichtender Wucht. So bricht Deutschland die britische Zwangsherrschaft, macht es sich und damit das europäische Festland, von England frei.

In den Zeiten der europäischen Geschichte, die nun der Vergangenheit angehören, da war es vornehmlich England, das weitgehend die Entwicklung beeinflusste. Jene Mächte aber, die in London die Macht in der Hand hielten, die kümmern sich den Teufel um den Willen und die Lebensnotwendigkeiten anderer Völker. Ihr Gott war das Geld. „Reichtum adelt und wird geadelt“, verkündeten die namhaften Schriftsteller Englands in allen Tonarten. Gegen diese Lebensform ist unter der Führung des deutschen Nationalsozialismus ein Kampf entbrannt, der die Arbeit als Dienstleistung für die Gemeinschaft in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns stellt. Die Menschen des nationalsozialistischen Deutschland wollen nicht raffen, wollen andere nicht ausbeuten, sondern sie wollen gestalten, produzieren und das Leben steigern!

Vergessen wir nicht: Wie jetzt die deutschen Waffentaten die ganze Welt in Erstaunen versetzen, so haben in den vorausgegangenen Jahren die Arbeits-, Sozial- und Kulturleistungen des nationalsozialistischen Deutschland die Verwunderung der anderen Völker erregt. Deutschland war es, das den Klassenkampf, der so oft das Gefüge der Staaten erschütterte, überwunden hat, Deutschland war es, das den Werktätigen vollen Anteil verschaffte an der Kultur, das Arbeiter hinausführte in die Fjorde Norwegens und hinunter nach dem sonnigen Süden, das allen Volksgenossen unabhängig von Geburt und Vermögen den Weg nach oben geöffnet hat.

Mit beiden Füßen stehen wir fest auf der Erde. Dem Führer verschworen, blicken wir fest in die Zukunft. Ruhig und im Gleichschritt marschieren unter dem Banner des Hakenkreuzes ein ganzes Volk in einen neuen Frühling. Auch in unserem Volksleben liegt der Winter hinter uns! Gewiß, haben wir harte Kämpfe zu bestehen, noch müssen Front und Heimat sich bewähren im Kampf gegen einen Feind, der ein Volk nach dem anderen in den Krieg zieht, in der Hoffnung, durch einen Zeitgewinn um die Niederlage kommen zu können. Alle Opfer aber, die von uns verlangt werden, werden durch die Gewißheit erleichtert, daß wir berufen sind, den Grundstein für eine neue weltgeschichtliche Epoche zu legen, daß unser Kampf, der Generationen nach uns den Frieden und die Arbeit sichert, daß der Sieg schon heute uns gehört. England verliert eine Schlacht nach der andern. Wo britische Truppen sich stellen, werden sie geworfen, zerhämmer und vernichtet. Die Folgen solcher Katastrophen aber können auf die Dauer unmöglich weggelugnet werden. Sie werden sich auswirken, und zwar dahin, daß die Fortführung des Krieges für England schließlich zur Unmöglichkeit wird. Deutschland ist England überlegen durch die Genialität seiner Führung, die Tapferkeit seiner Soldaten und die Güte seines Materials. So ist die Geschichte des Nationalsozialismus für uns zu einem Osterfest deutscher Auferstehung geworden, das uns alle bis ins Innerste packt. Es war gerade in den Tagen vor Ostern, als die Sondernormungen sich überfüllten, die von Waffentaten Kunde gaben, die sich den Kämpfen der deutschen Truppen in Frankreich, in Norwegen und in Polen würdig an die Seite stellen. Alles das aber kündigt, daß Deutschland in alter Kraft wieder auferstanden ist.

„Treubruch kann nicht übersehen werden“

Matjuolas Erklärungen in Moskau

Der japanische Außenminister Matjuoka gewährte in Moskau japanischen Pressevertretern eine Unterredung, in der er sich wie folgt äußerte:

„Bei meinem Berliner Aufenthalt hatte ich die bestimmte Hoffnung, daß ein Konflikt auf dem Balkan nicht ausbrechen würde; unterwegs nach Moskau, in Makkina, erfuhr ich, daß die deutsche Wehrmacht gegen Jugoslawien und Griechenland angetreten war. Da Deutschland und Italien jede mögliche Anstrengung gemacht haben, um eine friedliche Regelung herbeizuführen, bin ich überzeugt, daß sie sich der unvermeidlichen Notwendigkeit gegenübersehen haben, ihre Streitkräfte vorzugehen zu lassen. Jugoslawien, das dem Dreimächtepakt beigetreten war, hat gleich am Tage darauf den Dreimächtepakt ignoriert; auch vom japanischen Standpunkt aus betrachtet, kann hier ein Treubruch nicht übersehen werden. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß Deutschland und Italien auf dem Balkan ein rascher Erfolg beschieden sein wird; ich bin überzeugt, daß sie die Befriedung dort in nächster Zukunft herbeiführen werden.“

Die große Frage

Wie kamen die deutschen Streitkräfte über das Mittelmeer?

Im Londoner Nachrichtendienst liefert Kommodore Goddard einen Kommentar zur Kriegslage. Er bezeichnet darin nicht nur die Beherrschung der Luft, als ausschlaggebenden Faktor für den Erfolg in diesem Krieg, sondern legt auch das für englische Verhältnisse geradezu erstaunliche Bemerknis ab, daß die deutsche Luftwaffe der englischen turmhoch überlegen ist. Diese Feststellung ist eine Dreiecke für alle britischen Lügner und Märchenerzähler, die das Gegenteil behauptet haben. Zu diesen Lügnern gehören alle führenden britischen Politiker mit Churchill an der Spitze, der eben erst in seiner letzten Unterhausrede dem englischen Volk einen M-N-Bären aufzubinden versucht. Demgegenüber stellt Kommodore Goddard fest:

„Wie sind die deutschen Streitkräfte über das Mittelmeer gekommen? Es gibt nur eine Erklärung: Die Luftwaffe. Zum Teil wurden die Deutschen in Flugzeugen übergesetzt. Zum weitestgrößten Teil überquerten sie an einer engen Stelle das Meer auf Schiffen, die jedoch immer von Aufklärungsflugzeugern vor unserer Marine gewarnt wurden, so daß die jederzeit entweder zurück oder sich in den Schutz bedeutender deutscher Bomber- und Jagdformationen begeben konnten. So etwas nenne ich die Macht der Luftwaffe.“

Die Tatsache, die feststeht, ist folgende: Die Macht der deutschen Luftwaffe, die sich von Deutschland über Sizilien

und Italien nach Tripolis und Benghasi ausdehnt, hat diesen deutschen Vorstoß in Libyen möglich gemacht...

Wir haben die Anwendung von Luftstreitkräften mit dem gleichen Erfolg immer und immer wieder gesehen. Beherrische einen Luftraum mit der Luftwaffe, und du kannst einen gut Teil unter ihren Flügeln verrichten. Wir haben es in Polen gesehen, in Dänemark und Norwegen. Gerade vor einem Jahr haben wir es in Holland, Belgien und Frankreich. Alles unterstreicht diese Tatsache zu Deutschlands Gunsten.“

Bei diesen Worten bekam Kommodore Goddard Angst vor seiner eigenen Courage und phantasierte schnell etwas von der Schlacht bei Dünkirchen und ähnlichem, wie er meinte, „Siegen“ der M-N, um dann am Schluß seiner Betrachtungen zu folgendem Ergebnis zu kommen:

„Sie werden bemerken, daß in jedem Landkrieg, den die Deutschen unternommen haben, zuerst überlegene Luftstreitkräfte eingesetzt werden, um die des Gegners niederzuräumen. Wie und warum wurde das getan? Die Landkarte von Europa gibt die Antwort auf das wie. Die deutsche Luftwaffe, die sich auf dem Schachbrett Europas umherbewegt, das mit tausend Luftstützpunkten besetzt ist, hat für ihre Beweglichkeit und für ihre schnelle Versorgung das notwendige Verbindungsglied. Die Antwort auf die Frage: „Wie“ lautet: weil sie das imstande ist.“

Na, also!

Das ist Englands Hilfe!

Griechische Brücken gesprengt, Lebensmittel geraubt und Brände angezündet

Der Jynismus der Engländer ist wahrhaft ohne Grenzen. Es blieb dem Sonderkorrespondenten von Reuters in Athen vorbehalten, mit brutaler Offenheit die Einzelheiten dieser britischen Strategie als Engländer selbst zu verkünden. Sie sind so hinterhältig, so bodenlos gemein, daß sich ein Weltsturm der Entrüstung erheben wird, wenn erst einmal alle Völker dieser Erde diese und alle anderen englischen Schandtaten erfahren werden.

Dieses Reuters-Subjekt gibt folgenden Erguß von sich: „Obwohl das britische Expeditionskorps noch nicht zu Kampfhandlungen gegen die deutschen Angreifer geschritten ist, haben britische und australische Pioniertruppen und Transportbereitschaften zur Räumung Salonitis beigetragen. Auf einen griechischen Notruf hin führten englische Fahrer ihre Wagen bis nach Jevhella, um Verwundete abzuholen und setzten sich oft heftigem Beschuß durch deutsche Flugzeuge aus.“

In der Zwischenzeit arbeiteten britische und australische Pioniertruppen methodisch: Sie sprengten Brücken, zündeten Brände an, vernichteten Brennstoffdepots, schnitten Telefondrähte ab, und brachten den Verkehr in Verwirrung. Alles Kriegsmaterial und alle Verpflegungsbestände wurden weggebracht. Eine Gruppe von Pionieren war noch dabei, die letzten Zerstörungen auszuführen, als vorgeschobene deutsche Einheiten eintrafen.“

Deutlicher konnte es wahrlich nicht gesagt werden: Während die Griechen verzweifelt in der Metaxas-Linie kämpften,

standen die Briten „Gewehr bei Fuß“, zerstörten das griechische Hinterland und raubten den Bewohnern von Saloniti die Lebensmittel. Das ist die britische „Hilfe“ seit Andalusien gewesen und so würde sie weiter aussehen, wenn diesem Gesindel jetzt nicht endlich das widerliche Handwerk gelegt werden würde. Dann wird sich auch kein Mr. Churchill mehr vor den Londoner Rundfunk stellen und „bieder“ erklären können, die Jugoslawen und Griechen kämpften zweifellos tapfer, doch hätten die Deutschen die größere Stoßkraft. Die britisch-neuseeländisch-australischen Truppen hätten zwar ihre Kampfstellungen bezogen, bisher aber noch nicht am Befehl teilgenommen. Die Briten, so sagt Lantini wie höhnend weiter, hätten keine Verluste gehabt. Die Streitkräfte des britischen Imperiums lägen in einem für die Verteidigung geeigneten Gelände und würden die ihnen zugewiesene Aufgabe erfüllen, wenn der Zeitpunkt gekommen sei. Ihre Zahl sei bedauerlicherweise nicht so groß, wie sie gewesen wäre, wenn der feindliche Angriff in der Cyrenaika nicht stattgefunden hätte. Vielleicht bestiehe sogar die Notwendigkeit, Truppen z. Hilfe nach Libyen zu schaffen (!).

Hier also wird sogar schon die Möglichkeit eines neuen „siegreichen britischen Rückzuges“ angedeutet, nachdem die Sklavenvölker ihre Schuldigkeit getan haben, nachdem man ihre Länder verwüstet und die Menschen dem Verhungern ausgesetzt hat. Aber die Todesstunde dieser englischen Brecheckerclaque kommt!

„Im Verlauf des jüngsten Rückzuges...“

Erkenntnisvoller Bericht des britischen Hauptquartiers in Kairo

Das britische Große Hauptquartier in Kairo gibt folgenden ebenso amtlichen wie reizenden Bericht über die britische Niederlage in der Cyrenaika heraus: „Im Verlauf des jüngsten Rückzuges, der sich über eine längere Reihe von Tagen ausdehnte, verloren wir eine gewisse Anzahl von Gefangenen und sind ohne Nachricht über drei (?) höhere Offiziere: den Viktorienkreuzträger Generalleutnant Reame, den Generalleutnant Sir Richard O'Connor und den Generalmajor Gambierparry. Die Deutschen behaupten in ihrem Wehrmachtsbericht, 2000 Gefangene gemacht zu haben. Diese Ziffer erscheint nicht unmöglich angesichts der Umstände, unter denen die Kämpfe stattgefunden haben.“

Ueber die bei diesem „jüngsten Rückzug“ gefangenen Generale — drei von sechs werden immerhin schon zugegeben — teilt Reuters mit, daß Generalleutnant O'Connor als die rechte Hand des Generals Wavell bekannt geworden sei. Er sei im vorigen Monat zum Kavallerie- und Kommandeur des Bath-Ordens für seine vorzügliche Leitung der Operationen ernannt, die durch die Einnahme von Benghasi gekrönt wurden. Er kommandierte das 13. Korps und wurde von Churchill in seiner Mundfunkansprache vom 9. Februar besonders lobend hervorgehoben. Generalleutnant Reame ist der frühere Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Palästina, und Generalmajor Gambierparry war Chef der britischen Militärmission, die sich vor einiger Zeit nach Griechenland begab.

Echt englische Niedertracht

Die Bardarbrücke im Rücken der Griechen gesprengt

Der Führer der griechischen Mazedonienarmee, die am 9. April die Waffen gestreckt hat, General Vacooulos, hat die Erklärung abgegeben, daß die Engländer im Rücken der in der Front heldenmütig kämpfenden Griechen die Bardarbrücke gesprengt haben. Diese niedertrachtige Handlungsweise der Briten habe ihn zu dem Entschluß gebracht, die Waffen zu strecken.

Das von dem griechischen Befehlshaber angeprangerte Verhalten der Engländer unterscheidet sich in nichts von den „Seldentaten“ der britischen Truppen in Norwegen und Flandern. Nach altbewährter Methode überläßt man den Bundesgenossen zuerst die Hauptlast des Kampfes, um sie dann feig in Stich zu lassen und obendrein ihre Rettung unmöglich zu machen. Daß dieses Schicksal auch die Griechen treffen würde, konnte niemand überraschen.

Auch die Serben werden verraten

Nachdem der Befehlshaber der griechischen Mazedonienarmee, General Vacooulos, die niedertrachtige Handlungsweise der britischen Truppen auf dem Balkan aufgedeckt hat, die im Rücken der kämpfenden Griechen die Brücke über den Bardar gesprengt haben, findet dieser am eigenen Bundesgenossen begangene Verrat, der zur Waffenstreckung der griechischen Ostarmee geführt hat, jetzt ein neues Gegenstück:

Die in Mazedonien in der zweiten Verteidigungslinie stehenden britischen Truppen sind entschlossen, jetzt auch den jugoslawischen Bundesgenossen in Stich zu lassen. „Unter Flügeln bedroht! Zieht euch zurück!“ Dieser den deutschen Truppen bekannt gewordene britische Befehl enthüllt die Absicht der Briten, die Jugoslawen ihrem Schicksal zu überlassen und sich selbst so schnell wie möglich in Sicherheit zu bringen, ohne auf den schwer kämpfenden, von den Londoner Kriegstreibern ins Verderben gesteuerten Bundesgenossen Rücksicht zu nehmen.

Bergeltung für treue Herausforderungen

Churchills Schuld wächst: 30 000 Tote, über 400 000 Verletzte in England

Wie das U.S.A.-Nachrichtensbüro Associated Press aus London meldet, seien in England durch die deutschen Bergeltungsschläge in der Zeit von Juni 1940 bis Ende März 1941 insgesamt 29 630 Personen getötet und 410 930 Personen verletzt worden. Nach einer Mitteilung des Ministeriums für innere Sicherheit soll ein Viertel der Gesamtzahl an Toten und Verletzten auf die Bevölkerung der britischen Hauptstadt entfallen.

Für die Richtigkeit dieser Ziffern tragen die britischen amtlichen Stellen die Verantwortung. Es mag sein, daß die Zahlen gegenüber den Tatsachen niedriger gehalten werden, um die Wucht der deutschen Schläge vor der Öffentlichkeit herabzusetzen. Es kann auch sein, daß London die Verlustziffern in ihrem vollen Umfange bekanntgibt, in der Hoffnung, das Mitleid der Welt zu erregen. Festgestellt werden muß auch hier wieder, daß England es war, das diese Bergeltungsschläge herausforderte. Mit übermenschlicher Geduld hat der Führer den auf Churchills Geheiß durchgeführten verbrecherischen Überfällen der britischen Luftwaffe auf deutsche Zivilisten monatelang zugehört, wiederholt hat er gewarnt, bevor den Befehl zum Gegenanschlag auf militärische Ziele in England gab. Daß dabei auch Menschenleben vernichtet werden, ist selbstverständlich nicht zu vermeiden.

Die Schuld an allen diesen Opfern aber trägt einzig und allein Churchill!

„Solider Plan für den zweiten Abschnitt“

Reuters tröstet die Engländer

Zu der Einnahme von Saloniti meldet der Londoner Nachrichtendienst, daß das britische Expeditionskorps in Griechenland, das bisher in Reserve gewesen sei, nunmehr Gewehr bei Fuß stehe, um in die militärischen Operationen einzugreifen. Mit dem Fall von Saloniti sei der erste Abschnitt des Griechenfeldzuges zum Abschluß gebracht.

Die griechischen Generale hätten einen soliden Plan für den zweiten Abschnitt dieses Feldzuges aufgestellt. Jetzt, da Saloniti gefallen sei, könne bekanntgegeben werden, daß man mit dieser Entwicklung gerechnet hätte. — Natürlich!!

Ägyptens Bevölkerung stark beeindruckt

Der Sieg der Achsenmächte in Nordafrika hat einen deutlichen Eindruck auf die ägyptische Bevölkerung gemacht, daß der ägyptische Ministerpräsident Hussein Sirry Pascha die Ägypter in einem Aufbruch ermahnen mußte, „trotz der veränderten Lage ihren täglichen Geschäften wie bisher nachzugehen“.

Erklärung Konoyes

Japans Handelsministerium die Zentrale für Waffen- und Munitionsbeschaffung

In seiner Amtswohnung gab Premierminister Konoye der Presse gegenüber verschiedene Erklärungen zur japanischen Innen- und Außenpolitik ab. Zu der letzten Veränderung im Kabinett erklärte Konoye, daß das Handelsministerium und Planungsausschuss als die Zentrale für die Beschaffung von Waffen und Munition zu betrachten sei und daß er deshalb aktive Generale als Mitglieder des Kabinetts erwählt habe, ohne daß sie als reine Vertreter der Wehrmacht im Kabinett anzusehen seien. Er erwäge noch einige strukturelle Veränderungen im Kabinett, während personelle Veränderungen nicht mehr notwendig seien.

Weltliches und Sächsisches

Frühlinghafte Auferstehung

Das Auferstehungswunder der Natur ist von jeher für uns Menschen ein wunderbares Gleichnis gewesen. Der ewige Rhythmus der Jahreszeiten ist uns das Sinnbild des Lebens selbst, und noch immer wurde der Frühling für die schönste Zeit des Jahres erklärt, jene Zeit, in der die Welt voller Hoffnung ist und sich mit Blüten schmückt. Dabei ist auch in der Natur die Frühlingszeit nicht nur ein selbiger Blütenraum, wie er sich unseren Augen darbietet, sondern auch ein harter, zäher Kampf, ein Ringen um die Kraft des Lebens, denn noch ist der Sieg nicht vollendet, noch drohen Stürme, die die Blüten brechen, und kalte Nächte, die den Tod bedeuten. Aber Sturm und nächtliche Kälte vermögen nicht die Fülle der Lebenskraft zu überwinden, die in der werdenden Natur steckt. Denn stärker als der Tod ist das Leben, und alles atmet ringsum die Gewißheit der Auferstehung, und diese Gewißheit gibt dem Kampf in der Natur seine Freude.

So steht auch das deutsche Volk in seinem entscheidenden Kampf um seine frühlinghafte Auferstehung. Noch ist der Sieg nicht errungen. Aber unser Volk steht in der vollen Blüte seiner Leistungsfähigkeit, und dies gibt uns die Gewißheit, daß trotz der Opfer, die wir noch zu bringen haben, der Sieg unser sein wird. Der freudige Glauben an die ewige Kraft unseres Volkes läßt uns auch mitten im Krieg dieses Osterfest froh begehen. Nicht in jener Fröhlichkeit, die da lärm und ausgelassen ist, sondern in der heiteren Ausgeglichenheit eines starken Herzens, das da glaubt. So wird das deutsche Volk, getragen von dem Glauben an seine Idee, auch die schönste Auferstehung seiner Geschichte erleben. So wahr, wie der Frühling draußen in der Natur sich vollendet, so wahr wird sich vollenden der Frühling des deutschen Volkes, ganz gleich, welche Widerstände sich gegen uns regen mögen.

S. B.

Pulsnitz. Jugendliche Freuleier festgenommen. In der Nacht vom 9. zum 10. April wurden in den städtischen Anlagen an der Volkshochschule zwei freilegernde Fichten aus der Erde gerissen. Außerdem wurden mehrere Geschäftsinhaber dadurch geschädigt, indem diesen an den Sonnendächern die Rollgurte durchgeschnitten wurden. Als Täter wurden zwei jugendliche Personen ermittelt, die mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen haben.

Die Osterferien haben begonnen am Mittwoch, 9. April, und am Donnerstag, 17. April, geht es wieder in die Schule. Die Osterferien sind genau wie die Pfingstferien, die vom 30. Mai bis 4. Juni angelegt sind, im Hinblick auf die verlängerten Sommerferien verkürzt. Die großen Ferien sollen voraussichtlich etwa in die Zeit vom 7. Juli bis 27. August gelegt werden. Die genauen Termine stehen aber noch nicht fest.

Brauna. Schwere Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße wurde am Mittwoch gegen 13 Uhr ein etwa vier Jahre alter Junge, der die Straße überqueren wollte, von einem aus Richtung Königsbrück kommenden Personentransportwagen erfasst. Das Kind starb wenig später an den erlittenen Verletzungen.

Pflichtjahr-Befreiung bei Bürotätigkeit im Osten. Weibliche Jugendliche, die eine kaufmännische oder Bürotätigkeit in den Ostgebieten aufnehmen wollen, um später vom Pflichtjahr befreit zu werden, müssen über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und mindestens 18 Jahre alt sein. Einem Eintrag jüngerer weiblicher Angestellter im Osten kann nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers nur nähergetreten werden, wenn die Jugendlichen bei ihren Eltern oder Verwandten wohnen können.

Volkserholung an den Reichswasserstraßen. Der Reichsverkehrsminister hat eine weitgehende Förderung der Volkserholung an den Reichswasserstraßen eingeleitet. Alle bestehenden oder neu anzulegenden Reichswasserstraßen sollen der Volkserholung erschlossen werden. Wenn diese Maßnahme auch erst nach dem Kriege durchgeführt werden kann, so soll sie doch schon im Kriege vorbereitet werden. Nach Möglichkeit sollen künftig auch die weniger bekannten landschaftlich schönen Wasserstraßen der Fahrgastschiffahrt erschlossen werden. Dies gilt nicht nur für die Flüsse, sondern auch für die Schiffahrtskanäle. Die Großwasserbauten und Talsperren bilden außerdem lockende Reize, so daß ausreichende und würdige Gast- und Übernachtungsmöglichkeiten errichtet werden müssen. Dem Wasserwandersport sollen nach Möglichkeit auch die Kanäle erschlossen werden. Bei der Planung sind die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der NS.-Reichsbund für Leibeshilfen anzuhören.

Verlängerter Kinderzuschlag bei Arbeits- und Wehrdienst. Nach dem Reichsbevollmächtigten wird bei Verzögerung des Abschlusses der Schulausbildung und der Berufsausbildung die vor Vollendung des 24. Lebensjahres durch die gesetzliche Arbeitsdienstpflicht und Wehrdienstpflicht eintreten, die Altersgrenze für den Kinderzuschlag von 24 Jahren um die tatsächliche Dauer dieser Pflichtdienstzeiten verlängert. Der Reichsfinanzminister hat jetzt bestimmt, daß die gleiche Folge bei Verzögerungen eintritt, die durch den Wehrdienst im Kriege in der Wehrmacht und Waffen-SS, durch den Arbeitsdienst im Kriege im Rahmen der Wehrmacht, durch langfristigen Notdienst und durch Luftschutzwardienst oder Sicherheits- und Pflichtdienst entstehen. Die Verlängerung der Altersgrenze wird in der Weise berechnet, daß die tatsächlich abgeleisteten Pflichtdienstzeiten zum Tage der Vollendung des 24. Lebensjahres hinzugezählt werden. Freiwillig abgeleitete Dienstzeiten im Frieden, die über die Dienstzeit hinausgehen, werden dagegen nicht berücksichtigt.

Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertensendungen mit der Luftpost. Nach Großbritannien, Nordirland, Kanada, Britisch-Indien, den übrigen britischen Besitzungen in Ostafrika, Australien, Neuseeland, ferner nach Niederländisch-Indien und neutralen Ländern, in denen sich deutsche Internierte befinden und soweit dahin Luftpostverbindung besteht, z. B. Südamerika, können Briefsendungen für deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte im Ausland mit Luftpost befördert werden. Die Sendungen müssen in jedem Falle unter Vorlegung eines Ausweises vom Absender am Postschalter eingeleistet werden. Der Luftpostzuschlag ist dabei bar zu entrichten. Weitere Gebühren entstehen nicht, da gewöhnliche Kriegsgefangenen- und Interniertenbriefsendungen gebührenfrei befördert werden. Es wird daran erinnert, daß auf solchen Briefsendungen keinerlei Zettel usw. aufgelegt werden dürfen, denn nach auch keine Briefmarken. So dürfen die Briefe auch nicht mit Luftpostbelegzetteln als Luftpostsendungen gekennzeichnet, sondern müssen handschriftlich mit dem rot unterstrichenen Vermerk „Mit Luftpost — Par avion“ versehen werden. Auskunft über die Luftpostzuschläge nach den einzelnen Ländern usw. an den Postschaltern.

Leipzig. Vermißt. Seit dem 6. April wird die zwölfjährige Schülerin Ursula Hinze aus der Lübener Straße vermisst. Das Mädchen ist etwa 1,50 Meter groß, schlank, hat mittelblondes Haar und braune Augen. Bekleidet war es mit abgetragenen braunem Mantel, braunem Wäscheleid, hellbraunen Kniehosen und roten Halbschuhen mit Holzsohlen.

Dienstbesprechung der Volksschullehrer

Am 1. April versammelte sich die Lehrerschaft der Volksschulen unseres Kreises zu einer Dienstbesprechung, zu der Bezirkschulrat i. B. De d e r t auch Vertreter anderer Schulen und Hamburger Erzieher geladen hatte. Nach der Bekanntgabe wichtiger Anordnungen ergriff Lehrer Paul P o l s t e r (Dresden), das Wort zu seinem Vortrag „Die Zahl im Dienst der nationalpolitischen Erziehung“. Seine Ausführungen fanden den ungeheilten Beifall der Anwesenden; sie verdienen aber auch in ihren Grundgedanken einem größeren Kreise mitgeteilt zu werden, da die Öffentlichkeit und die Wirtschaft den Maßstab für die Bewertung schulischer Leistung von der Rechenfertigkeit der Schüler ableiten.

Ausgehend von der Tatsache, daß nunmehr mit einer baldigen Herausgabe neuer, zeitgemäßer Rechenbücher für die Oberstufe der Volksschule gerechnet werden könne, betonte der Redner, daß die zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden aber zu Gunsten anderer Fächer vermindert worden seien. Stärkste Anspannung und Übung sind nötig, um trotzdem das durch Reichsrichtlinien gesteckte Ziel zu erreichen.

Große geschichtliche Ereignisse, wirtschaftlicher Neuaufbau, Kampf um Nahrungsfreiheit, Vierjahrespläne, die Sorge um die Erhaltung der Volkskraft, Gebiets- und Bevölkerungszuwachs, u. a., alles das sind neue, immer sich wandelnde Arbeitsgebiete, die durch zahlenmäßiges Erfassen und Darstellen oft besser verständlich gemacht werden können als nur durch das Wort. Die Zahl tritt dabei in den Dienst der Sache. Das Umgehen mit Zahlen ist nicht mehr Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.

Das Beherrschen des Zahlenaufbaues, die Sicherheit in den Grundrechnungstätigkeiten, die Fähigkeiten des Vergleichens, besonders des Prozentnehmens und einfache Formen der graphischen Darstellung bleiben die Voraussetzungen für das Sachverstehen, insbesondere für das Erfassen großer nationalpolitischer Zusammenhänge. Diese lebenswahren Aufgaben, beruhend auf aktuellem Zahlen des großdeutschen Lebens- und Wirtschaftsraumes, ermöglichen so dem Kinde, durch die Zahl die Größe der Zeit zu erfassen.

Bezirkschulrat De d e r t dankte dem Redner herzlich und schloß die Dienstbesprechung mit einem Sieg-Heil auf Führer, Wehrmacht und Großdeutschland.



Die Orts-Sammlergruppe Pulsnitz in der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, veranstaltet Sonntag, 20. April, im Gasthaus Bürgergarten Pulsnitz, Dhorner Straße, eine Werbeschau mit Sonderstempel, Sonderpostamt, Sonderstempel und Sonderarten.

Der Ortsgruppe ist es gelungen, zu dieser Veranstaltung einen schönen Stempel mit dem Bildnis des in Pulsnitz geborenen Bildhauers Ernst Rietschel zu erhalten, wie der obenstehende Abdruck des Sonderstempels zeigt. Die Sammlergruppe hat sich bemüht, den Ausstellungsraum der Würde des Tages entsprechend auszugestalten. Einige sehr interessante Sammlungen werden zur Schau gestellt, sowie Karten und Fälschungen von Briefmarken. Außerdem liegen sämtliche Neuheiten, die seit dem Bestehen der Ortsgruppe (Oktober 1938) durch diese den Mitgliedern zum Selbstkostenpreis verpflegt wurden, vor. Die Ortsgruppe tritt mit dieser Veranstaltung das erste Mal an die Öffentlichkeit und hofft, dadurch alle Sammler aus dem näheren Bezirk für ihre Interessen als Mitglieder zu gewinnen. Ein Besuch der Veranstaltung allerfontigen Interessenten ist sehr empfehlenswert und besonders für Jugendliche äußerst lehrreich. Die Werbeschau ist am Sonntag, 20. April, von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Alles weitere wird in den nächsten Tagen noch bekanntgegeben.

Sächsische Krotuswiesen

Bald werden einige Wiesen unserer sächsischen Heimat im Schmuck von Tausenden von Krotusblüten prangen. Liebt man diese Pflanzen schon in den Vorgärten, so sieht man doch eifrührig, wenn man die Blumenpracht an den bekannten Standorten zu Gesicht bekommt. Dem Dresdener am bekanntesten sind die Rasenflächen des Moritzburger Schlossparks, die alljährlich von vielen Ausflüglern besucht werden. Daneben bestehen gleichschöne in Langenwolmsdorf, in Stolpen und in Striäa bei Stolpen. Bei weitem übertroffen werden sie von dem großartigen Vorkommen bei Drebach im Vollensteiner Bezirk im mittleren Erzgebirge. Ein heilfunktiger Biartheri soll es gewesen sein, der sich den sächsischen Kurfürsten durch Heilung des Pferdes verpflichtet hatte und sich dafür aus dem fürstlichen Garten in Dresden drei Pflanzen holen durfte, darunter die Krotusblume. Sie hat reichlich „Frucht getragen“ und blüht nun dort zu Tausenden. Große Wiesenflächen sind mit den violetten, am Grunde dunkleren Blüten bedeckt — Der Bestand der Krotuswiesen ist gesichert; bei Drebach hat sich der dortige Erzgebirgsverein und der Sächsische Heimatclub der Wiesen angenommen.

Um den Meistertitel im Schach

Vom 11. bis 15. April hält der Landesverband Sachsen im Großdeutschen Schachbund in Annaberg seinen diesjährigen Konarab ab. Schachspieler aus allen Teilen des Sachsenlandes finden sich in der Erzgebirgsstadt ein und kämpfen um den Titel eines Meisters von Sachsen für 1941. Auch aus den Nachbarstaaten sind einige Vertreter gemeldet, ferner aus Berlin und Düsseldorf. Titelverteidiger Keller, Dresden, ist diesmal nicht mit von der Partie. Außerdem wird ein Meisterschaftsturnier durchgeführt, das ebenfalls beste Besetzung aufweist.



12. April: Beginn 19,53 Uhr; 13. April: Ende 6,08 Uhr

Neue Postwertzeichen zum Führergeburtstag

Zum Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost wieder eine Sondermarke heraus, deren Entwurf in den Kunstwerkstätten der Reichsdruckerei von dem Graphiker Bogener nach einem Lichtbild des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann angefertigt worden ist. Die Marke zu 12 + 38 Pf. wird vom 19. April an bei den Postämtern abgegeben; der Zuschlag fließt dem Kulturfonds zu.

Das 50. Sozialgewert der sächsischen Handwerker

Zwanzig Zittauer Handwerker gründeten in einer von der Deutschen Arbeitsfront, Fachschaft Das deutsche Handwerk, einberufenen Betriebsführerbesprechung das „Sozialgewert Zittauer Handwerk“, die 50. derartige Einrichtung in Sachsen. Bauhandwerkswalter Engler sprach über die Ziele des auf genossenschaftlicher Grundlage stehenden Sozialgewertes, das auch in der kleinsten Zelle der deutschen Wirtschaft die vorbildlichen Sozialeinrichtungen schaffen helfen soll, die heute den Großbetrieb auszeichnen.

Gefährliches Spiel mit Brenngläsern

Kinder, die mit einem Brennglas spielen, setzen durch die Schaulinien eines Radiogeschäftes in Zeit das Papierrollo in Brand. Es entstand ein Schaulinienbrand, durch den erhebliche Sachwerte zerstört wurden. Nur dem glücklichen Umstand, daß der Geschäftsinhaber auch in der Mittagspause noch anwesend war, ist es zu verdanken, daß der Brand erlosch. Der Vorfall diene als Warnung für alle Eltern und Erziehungsberechtigten. Brenngläser sind ebenso wie Streichhölzer kein Kinderspielzeug.

Raubmord in Magdeburg

Das Kriminalamt teilt mit: Am 6. April 1941 wurde in Magdeburg die 13jährige Erka Leopold ermordet und beraubt. Der Tatverdächtige sind die Polen Gaj, Eugenius, 26 Jahre alt, und Bury, Josef, 32 Jahre alt. Gaj ist 1,65 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, braune Gesichtsfarbe, trägt helle lange Hose, hellen Regenmantel und hellen Hut. Bury ist 1,70 Meter groß, hat blattornarbisches Gesicht, ist bekleidet mit dunklem Anzug, hellrotem Mantel, blauer Schirmmütze mit goldenem Eichenlaub. Für die Ergreifung der Täter sind 5000 Mark Belohnung ausgesetzt, die nur an Zivilpersonen verteilt werden.

Hauptchriftleiter: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Kauft bei unseren Inserenten!

Alle TN.-Kameraden

stellen zur Beerdigung unseres Kameraden Paul Großmann am Dienstag, 15. 4., 14 Uhr, am Schützenhaus, Uniform blau. Der Ortsführer

Für den Sonntag

rechtzeitig Filme und Platten besorgen.

Foto-Zentsch

Die Quartierwirte der letzten Quartierung werden gebeten, der Polizeiwache Pulsnitz mitzuteilen, ob sich ein fremdes Herrenfahrrad bei ihnen befindet.

Hermann Menzel

Gasthof Pulsnitz M. S.

Zuverlässiger

Kraftfahrer

wehrdienstfrei, mit Führerschein III sofort gesucht.

Felsenkeller-Niederlage Königsbrück, Bahnhofstr. 10



imi für Berufswäsche, gründlich einweichen, kurz kochen.

„Nicoton“ altbewährt gegen Bettläsungen Preis RM 2.90. In allen Apotheken



Verkaufsstelle: Fachdrogerie M. Jentsch

Haarwaschpulver!

Haarwässer, Haaröle

in der

Fachdrogerie M. Jentsch 1,4 To. Chevrolet verk. Häbel, Freiberg, Autorex.

Größerer

Handwagen

(auch geeignet für eine Kuh) zu verkaufen Pulsnitz, Schloßstraße 23

tes M i s c h d

nische Grenz etovo und gemelbeten

Grasjamen

Melkfett

Garantol

wieder eingetroffen

Fachdrogerie M. Jentsch

Zuverlässiges

GIFT

gegen

Wühlmäuse

Feldmäuse

Ameisen usw. in der

Fach-Drogerie M. Jentsch.

Wir suchen für Pulsnitz u. Umg. einen tüchtigen

Zeitschriften - Austräger(in)

zur 14 täglichen Belieferung

Angebote unter G 706 an Ala

Dresden, Prager Str. 6

Leset eure Heimatzeitung

Und heuteabend

haben Sie noch etwas Wichtiges vor:

Lebewohl auf's Hühnerauge legend!



Lebewohl geg Hühneraug, u. Hornhaut Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße, in Apothken und Drogerien. Sicher zu haben: Central-Drogerie Jentsch, von-Hindenburg-Strasse 32 Mohrendrog. W. Polske, Bismarckpl. 14



Ämtlicher Teil

Bekanntmachung

Hausbrandversorgung 1941/42

Die Verbrauchsregelung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 erfolgt durch Ausgabe von Kohlenbezugskarten. Die Mengenzuteilung ist auf Grund des Jahresbrennstoffverbrauchs 1938/39 unter Berücksichtigung des evtl. inzwischen eingetretenen Mehr- oder Minderbedarfs erfolgt. Jedem Verbraucher wird in den nächsten Tagen durch seine Wohnsitzgemeinde eine Kohlenbezugskarte ausgehändigt, die er umgehend, spätestens aber bis zum 26. April 1941 bei dem Händler zur Eintragung vorzulegen hat, bei dem er am 1. März 1941 in die Kundenliste eingetragen war. Bei Nichtabgabe oder nicht rechtzeitiger Abgabe der Kohlenbezugskarte bei dem Kohlenhändler, besteht kein Anspruch auf Lieferung mit Brennstoffen. Soweit einzelnen Verbrauchern ausnahmsweise auf Grund besonderer Verhältnisse (z. B. Wohnungswechsel) der Wechsel des Kohlenhändlers genehmigt worden ist, ist der Genehmigungsbescheid des Wirtschaftsamt's dem neuen Kohlenhändler mit vorzulegen.

Die Kohlenbezugskarte ist dem Händler so zu übergeben, wie sie ausgehändigt worden ist. Sie darf nicht gebrochen und nicht auseinandergetrennt werden. Der Verbraucherabschnitt ist vom Kohlenhändler mit seinem Firmenstempel und dem Tag der Anmeldung zu versehen und dem Verbraucher wieder auszuhändigen. Jede Veränderung der Eintragungen des Wirtschaftsamt's auf der Vorderseite der Kohlenbezugskarte ist verboten.

Die auf den Kohlenbezugskarten eingetragenen Brennstoffmengen sind Höchstmengen. Es wird deshalb jeder Verbraucher zur Pflicht gemacht, sparsam zu feuern, da nicht mit der Genehmigung zulässiger Mengen zu rechnen ist. Schadhafte Brennstellen sind nach Möglichkeit im Sommer in Ordnung zu bringen.

Die Abgabe von Brennstoffen erfolgt nur gegen Vorlage des Verbraucherabschnittes der Kohlenbezugskarte. Jede gelieferte Menge ist vom Händler in diesen Verbraucherabschnitt einzutragen.

Ramenz, am 10. April 1941.

Der Landrat zu Ramenz — Wirtschaftsamt.

Die Mütterberatung in Pulsnitz findet am Freitag, 18. April 1941, 13.45 bis 15.00 Uhr in der Schule, Plätzsimmers, statt.

Pulsnitz, am 12. April 1941.

Der Bürgermeister.

Lose der 5. Deutschen Reichslosterie

größter Gewinn auf ein dreifaches Los
3 Millionen Reichsmark

Ziehung 1. Klasse am 18./19. April — 1/8 nur 3.— RM

empfiehlt **Greublg**

Für die zur Konfirmation unserer Hanna dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank
Pulsnitz, 12. 4. 1941 **Adolf Procop und Frau**

Herzlichen Dank für die dargebrachten Glückwünsche und Geschenke für die dargebrachten Glückwünsche, herzlichen Segenswünsche zur Konfirmation unseres jüngsten Sohnes Gottfried.
Pulsnitz, Ostern 1941 **Bruno Mager und Frau**

Herzlichen Dank für alle Aufmerksamkeiten, die uns zur Konfirmation unserer Tochter Ursula dargebracht wurden
Pulsnitz **Karl Schmiedel und Frau**

Allen denen, die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Herbert und Tochter Ruth mit Geschenken, Blumen Spenden und Gratulationen beehrt haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Pulsnitz, den 12. 4. 1941 **Paul Brückner und Frau**
Bedachungsgeschäft

Herzlichen Dank allen denen, die uns und unseren Sohn Wolf Dietrich anlässlich dessen Konfirmation durch Aufmerksamkeiten ehrten.
Pulsnitz, Ostern 1941 **Willy Köschke und Frau**

Für die vielen guten Wünsche, Blumengrüße und Geschenke am Konfirmationstage unseres Wolfgang sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
W. Stein und Frau
Adler-Drogerie Dhorn.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Edelgard danken wir hierdurch herzlich.
Paul Noack und Frau
Lichtenberg, Ostern 1941

Ist Harnsäure am Rheuma schuld?

Um die Jahrhundertwende nahm man unter dem Einfluss der Lehren des Engländer's Haig an, daß die Ursache für Rheuma und Gicht eine Anhäufung der Harnsäure im Körper sei. Lange hat sich diese Anschauung gehalten und ist seitweilen Allgemeingut gewesen. Heute wissen wir, daß sie höchstens bei Gicht und auch hier nur in sehr begrenztem Umfange zutrifft, keineswegs aber für das eigentliche Rheuma. Wir kennen jetzt in den „Rheumaknoten“ die anatomische Unterlage für das rheumatische Krankheitsgeschehen.

Wichtig und wirksam bei der Bekämpfung von rheumatischen Erkrankungen sind gewisse Präparate, unter denen seit 26 Jahren Logal einen hervorragenden Platz einnimmt. Logal wirkt schmerzstillend, bessert die Beweglichkeit, fördert die Heilung und hilft so Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Auch bei Nerven-, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Grippe und Erkältungskrankheiten haben sich Logal-Tabletten ausgezeichnet bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Logal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Logal-Ersatz! Sie bekommen Logal zum Preise von Mk. —.99 und Mk. 2.42 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen“ vom Logalwerk München 8-D/8



Mr. Mrs. Dr. Frick

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden

Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Pulsnitz: Drog. Herberg; Drog. Jentsch

Am 3. Osterfeiertag, den 15. April bleibt mein Geschäft geschlossen

Salon der Dame, Anni Lachmann-Lapp

Pulsnitz i Sa., Ruf 368

Gasth. Pulsnitz MS.

Für die Osterfeiertage empfehlen wir unsere freundlichen Gasträume zur gefl. Einkehr.

Am 1. Feiertag ab 7 Uhr im großen Saale

großes Unterhaltungs-Konzert

Hierzu laden freundlichst ein

Hermann Menzel und Frau

Ihre Filme und Platten

vom Sonntag

zu Foto-Jentsch am Montag

Man jagt nicht umsonst: Foto-Arbeiten sind bei Foto-Jentsch in guten Händen.

Gaststätte

Stadt Dresden

empfiehlt sich zu den beiden Osterfeiertagen

Dienstag, d. 15. 4. 41 geschlossen

E. Mauermann

Beleihung — Kauf

von Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmuck-sachen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestecke, Porzellane usw.

Leihhaus Karl Wahl, DRESDEN-A 1
Amalienstraße 22, I.
9—13 und 14.30—17 Uhr, sonnabend 9—15 Uhr

Wir haben uns verlobt

Traute Hommel
Josef Lamberg
Hptgr. d. Luftwaffe

Pulsnitz M. S.
Dresdner Str.

Euskirchen, Rhf.
z. St. Ramenz

Gerhard Schölzel
Else Schölzel, geb. Müller
Vermählte

Dhorn, z. St. im Felde

Friedersdorf



Eier Vorrat

für den Winter in hervorragender Güte

wenn Sie Ihren Bedarf in Garantol einlegen. Kleinste Packung 45 Pfg. In Apotheken und Drogerien erhältlich

In Garantol halten sich Eier über 1 Jahr

Verkaufsstelle: Fachdrogerie M. Jentsch

Bekanntgabe

Mit sofortiger Wirkung lege ich mein Handwerk als Damenschneiderin nieder

Anna Thomas, Friedersdorf, Siedlung

Am Freitag, 11. April, wurde unser EN.-Kamerad

Fleischermeister Paul Großmann

durch einen plötzlichen Tod aus unseren Reihen gerissen. Wir verlieren in ihm einen Kameraden, der jederzeit pünktlich und einsatzfreudig die Interessen der Technischen Nothilfe vertreten hat. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und werden sein Andenken in ehrenvoller Erinnerung halten.

Die Technische Nothilfe, Ortsgruppe IV/26
Sabit, Ortsführer.

Pulsnitz, den 12. April 1941.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin

Johanna Emma verw. Prescher

geb. 22. 3. 1863 geb. Hoher gest. 10. 4. 1941

sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Kinder und alle Angehörigen.
Obersteina und Dhorn, den 10. April 1941.

Die Beerdigung findet Montag, 14. April, 12.45 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 11. April 1941 verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein lieber guter Gatte, Sohn, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Großmann

Fleischermeister

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer

Frieda Großmann geb. Kluge
Eina verw. Großmann als Mutter
und alle Angehörigen.

Pulsnitz, 12. 4. 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. April, 14.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Südserbische Armee vernichtet

Mehrere Divisionen in Mittelserbien zerschlagen — 10000 Gefangene. — Hunderte von Kampfflugzeugen gegen kriegswichtige Anlagen in England. — Rollende Angriffe auf Birmingham. Auch Nottingham und Southampton bombardiert. — Bomben auf Truppenansammlungen bei Tobruk. — 15 feindliche Flugzeuge vernichtet.

DNB, Berlin, 11. April 1941.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit dem Morgen des 10. April befinden sich deutsche Truppen unter dem Befehl des Generaloberst Freiherrn von Weichs nach Erzwingung der Drau-Nebergänge trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse in weiterem erfolgreichen Vorbringen nach Süden. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, nahmen Panzertruppen im raschen Vorstoß die kroatische Hauptstadt Agram.

Die von Nisch aus dem Feind in nordwestlicher Richtung scharf nachdrängenden Kräfte haben in den Kämpfen in Mittelserbien mehrere Divisionen zerschlagen. Sie haben dabei über 10 000 Gefangene gemacht und 70 Geschütze sowie zahlreiche andere Beute eingebracht.

Die in Südserbien kämpfenden feindlichen Kräfte sind vernichtet. Eine letzte kampfständige Gruppe wurde am 10. April bei Kribolac von einer deutschen Division teils aufgerieben, teils gefangen genommen. Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres.

Westlich Agram wurde ein Transportzug mit Erfolg bombardiert. Kampfflugzeuge warfen am 9. April im Hafen von Piräus ein britisches Treibstofflager in Brand und erzielten Bombentreffer auf vier großen Transportschiffen.

Die Uebergabe der zur Kapitulation gezwungenen griechischen Armee ostwärts des Barbar verläuft planmäßig. Die Zahl an Gefangenen und Beute läßt sich noch nicht übersehen.

Die Luftwaffe verfehlte der britischen Kriegs- und Versorgungswirtschaft erneut schwere Schläge. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten 200 Kilometer nordwestlich der Hebriden ein Handelsschiff von 3000 BRT. durch Volltreffer und beschädigten ein weiteres großes Handelsschiff nordwestlich der Shetlandinseln schwer.

Mehrere 100 Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Mittel- und Südenland an. Rollende Angriffe richteten sich mehrere Stunden lang gegen Industriewerke in Birmingham. Bei guter Sicht konnten zahlreiche Großbrände beobachtet werden, so daß mit starker Wirkung der Angriffe zu rechnen ist. Weitere wirkungsvolle Bombenangriffe hatten die Waffenfabriken von Nottingham, die Hafeneinrichtungen von Southampton sowie verschiedene Plätze an der britischen Ost- und Südküste zum Ziele.

In der Cyrenaika setzten die deutsch-italienischen Truppen nach der Einnahme von Derna die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge bombardierten mehrfach britische Truppenansammlungen bei Tobruk und griffen die dortigen Hafenanlagen erfolgreich an. Deutsche Flakartillerie schoß einen britischen Jäger vom Muster Hurricane ab.

Der Feind griff bei Tage die Küste der besetzten Gebiete sowie die Insel Kordeyeh an. Hier entstanden lediglich in der Stadt Schäden in Wohnvierteln. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Tote und Verletzte.

In der letzten Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die nur unbedeutenden Schaden verursachten.

Der Feind verlor 10 Flugzeuge im Luftkampf, von denen 5 durch Nachtjäger abgeschossen wurden. Flakartillerie vernichtete 4 weitere Flugzeuge. Der Gesamtverlust des Feindes beträgt damit insgesamt 15 Flugzeuge. 8 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Am Durchbruch durch die von griechischen Elitetruppen vollbesetzten, zum Teil in Fels gehauenen Bunkerstellungen der Metagastlinie haben Gebirgsjäger aus den süd-deutschen Gauen entscheidenden Anteil. Besonders ausgezeichnet haben sich hierbei der Leutnant in einem Gebirgsjägerregiment, Ager, der trotz schwerer Verwundung noch die Wegnahme von zwei Bunkern erzwang, sowie Major Eus, der Kommandeur eines Infanterieregiments, der nach Durchbrechen der feindlichen Befestigung mit einem Bataillon tief im Rücken des Feindes eine wichtige Brücke in die Hand nahm und trotz mehrfacher feindlicher Angriffe bis zum Eintreffen weiterer Kräfte offenhielt.

Vernichtender Großangriff

Verheerende Wirkung des Luftbombardements auf Birmingham — Gewaltige Brände

Zu dem Großangriff auf Birmingham in den Nächten zum 10. und 11. April werden nach Eingang abschließender Meldungen noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Angriffe auf das mittelländische Industriezentrum in diesen Nächten waren noch erheblich stärker als bei letzte Großangriff im vergangenen Monat. In mondhellere Nacht brauste in rollendem Einsatz Welle auf Welle der deutschen Kampffliegerverbände heran, um bei hervorragender Erdsicht die befohlenen kriegswichtigen Ziele anzuzielgen. Schon den zweiten und dritten Wellen dienten auf 80 bis 100 Kilometer Entfernung lodernde Brände als Zielweisung, da bereits die ersten Kampfflugzeuge eine durchschlagende Wirkung erzielt hatten.

Der Einsatz von mehreren hundert Kampfflugzeugen, die beträchtliche Mengen Sprengbomben aller Kaliber und Zehntausende von Brandbomben auf Birmingham abwarfen, hinterließ in diesem Zentrum der mittelländischen Rüstungsindustrie tiefe Spuren.

Zahlreiche Großbrände verdichteten sich stellenweise zu einem zusammenhängenden Flammenmeer. Einen besonders auffälligen Brandherd bildete eine große Waggonfabrik, deren Werksanlagen und umfangreiche Holzlager in hellen Flammen standen. Auf dem Zentralgüterbahnhof flog nach Einschlag mehrerer Volltreffer ein Tankzug in die Luft und richtete unter dem aufgestauten Wagenpark beträchtliche Verheerungen an. Ferner wurden nach einwandfreier Beobachtung in Munitionsfabriken und Flugzeugwerken umfangreiche Zerstörungen angetichtet.

Das englische Luftfahrtministerium muß die durchschlagende Wirkung der deutschen Luftangriffe bestätigen. So werden von amtlicher englischer Seite „bedeutende Schäden“ im Industriegebiet der westlichen Midlands und „beträchtliche Zerstörungen“ in den Rüstungswerkstätten der östlichen Midlands zugegeben. Damit sind zweifellos die Waffenfabriken von Nottingham gemeint, wo in der Nacht zum 11. 4. beträchtliche Mengen von Spreng- und Brandbomben auf Munitionsfabriken, Stahlwerke und Geschützkategorie abgeworfen wurden. Bei hervorragender Erdsicht wurde einwandfrei beobachtet, daß eine größere Anzahl Volltreffer schwerer Kaliber mitten in den Werksanlagen und Fabrikhallen lag.

Weiter Vormarsch in Nordafrika

Lebhafte Angriffe der italienischen und deutschen Luftwaffe — Große Brennstofflager im Piräus in Brand gesetzt

DNB, Rom, 11. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der julischen Front ist Longatico besetzt worden. Die Kampfhandlungen im Savetal sowie im Eubjanicatal gehen weiter.

In Albanien geht an der Ostfront der Vormarsch unserer Truppen in jugoslawisches Gebiet weiter. An der griechischen Front nichts Neues.

Unsere Luftwaffe hat im Tiefflug feindliche Truppen, Kraftwagenkolonnen und Stellungen in Jugoslawien angegriffen. Kampfflugzeugverbände haben Hafenanlagen und Lagerhallen des Flottenstützpunktes Sebenico getroffen. Die Wasserflugplätze von Divulje und Siofella wurden erneut mit Bomben und Maschinen gewehrfener belegt, wobei Brände entstanden und vier Wasserflugzeuge beschädigt wurden. Auch die militärischen Anlagen von Ragusa wurden erfolgreich angegriffen.

In Griechenland wurden der Bahnhof von Kiparissia beschädigt und eine Eisenbahnbrücke über die Arkadeia (Peloponnes) zerstört.

Am 9. April haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps den Piräus angegriffen und dabei ein großes Brennstofflager in Brand gesetzt und vier große Dampfer sowie Hafenanlagen schwer beschädigt.

In der Cyrenaika geht die Verfolgung des Feindes in östlicher Richtung weiter, während gleichzeitig das ungeheure Beutematerial gesammelt und die Gefangenen eingebracht werden, unter denen sich auch der Armeegeneral Neame befindet.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben Hafenanlagen und Schiffe im Hafen von Tobruk erfolgreich angegriffen. Italienische und deutsche Pischiatelli- und Sista-Verbände haben Truppenansammlungen in der Nähe von Tobruk bombardiert.

In Ostafrika nichts Neues.

Große Luftwaffenerfolge

Handelsschiffe mit 49 000 BRT. versenkt, 5 Schiffe und ein Zerstörer schwer beschädigt. — Harte Schläge gegen Birmingham und Newcastle. — Die großen Erfolge in Serbien, Griechenland und Nordafrika. — Beute an Kriegsmaterial noch nicht zu übersehen.

DNB, Berlin, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die großen Erfolge in Serbien und Griechenland wurden am 9. April bereits durch Sondermeldungen bekanntgegeben.

Aus der Steiermark vorgehende deutsche Truppen besetzten am 9. April Marburg.

Panzerverbände und Infanteriedivisionen des Generalobersten von Kleist stießen nach Befreiung des Eisenbahn- und Straßennotenpunktes Nisch dem weichenden Feinde nach.

Im Vorstoß auf die albanische Grenze wurden nach Ueberschreiten des Baradar Tetovo und Prilep genommen. Außer den gestern gemeldeten 20 000 Gefangenen fielen etwa 100 Geschütze und mehrere hundert Maschinengewehre sowie große Vorräte an Betriebsstoff, Munition und Gerät in unsere Hand.

Mindestens 4 Monate Zeit von der Saat bis zur Ernte, und mindestens 1 Woche vom Gerstentorn zum Kathreiner — viel Arbeit auf dem Felde und in den Fabriken! Die heute schwieriger ist, denn je; die aber gerne geleistet wird, damit der Kathreiner, der Kneipp-Malzkafee, so gut wird, wie er immer war. Da soll man dann auch in der Küche die 3 Minuten Zeit aufwenden, um ihn richtig zu kochen. Denn so schmeckt er am besten, am kräftigsten, und so gibt er den ganzen Gehalt — voll und rein!



Sturzkampfflugzeuge griffen in Jugoslawien Straßen- und Bahngüter erfolgreich an. Kampfflugzeuge besetzten Flugplätze in Bosnien mit Bomben, zerstörten hierbei sieben und beschädigten fünf am Boden abgestellte Flugzeuge. Im Raum zwischen Drau und Save wurden Nachschubzüge und Gleisanlagen durch Sprengbomben getroffen.

Aus Jugoslawien im Bardar-Tal vorstößende Panzerkräfte gewannen Saloniki. Die weiter ostwärts kämpfenden Truppen erreichten nach Durchbrechen der Metaxas-Linie unter Einnahme von Kanthi das Ägäische Meer. Die von ihren Verbindungen völlig abgeschnittenen griechischen Kräfte ostwärts des Bardars haben bedingungslos kapituliert.

In Nordafrika wurde nach hartem Kampf Derna genommen. 80 Kilometer südwestlich davon fiel auch El Mechili in die Hand der deutsch-italienischen Truppen. Sechs Generale, zwei Obersten im Generalsrang und 2000 Mann wurden gefangengenommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist noch nicht zu übersehen.

Starke Kampffliegerverbände führten in der Nacht zum 10. April bei besonders gutem Angriffswetter harte Schläge gegen das britische Rüstungszentrum Birmingham und die bedeutende Hafen- und Werftstadt New Castle. In Rüstungswerken, Schiffswerften und Docks richteten Volltreffer von Bomben schweren und schwersten Kalibers ausgebreitete Zerstörungen an. Es konnten Großfeuer und zahlreiche Explosionen beobachtet werden. Auch in den Häfen von Ipswich und Southampton wurden kriegswichtige Ziele wirksam bombardiert.

Außerdem führte die Luftwaffe am gestrigen Tage den Kampf gegen die feindliche Handelschiffahrt im Seegebiet von England mit großem Erfolg weiter. Kampfflugzeuge versenkten neun Schiffe mit zusammen 49 000 BRT, darunter einen großen Tanker. Fünf weitere große Schiffe sowie ein britischer Zerstörer wurden durch Bombenwurf schwer beschädigt. An diesen Erfolgen haben Verbände des Generaloberst Stumpf besonderen Anteil.

Der Feind flog in der letzten Nacht in Norddeutschland ein. Sein Hauptangriff richtete sich gegen die Reichshauptstadt. Spreng- und Brandbomben verursachten vor allem in Wohnvierteln sowie im Zentrum der Stadt an öffentlichen und kulturhistorisch wertvollen Gebäuden, Kirchen und Museen Schäden zum Teil beträchtlichen Ausmaßes. Die Verluste an Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung sind im Verhältnis zur Anzahl der abgeworfenen Bomben besonders niedrig. Der Feind griff außerdem Gmünd und Bremen sowie einige andere Punkte Norddeutschlands mit schwächeren Kräften an.

In den beiden letzten Nächten gelang es, besondere Abwehrfolge zu erzielen.

Nachtjägerverbände unter Führung des Generalmajors Kamhuber sowie Flak- und Marineartillerie schossen in der letzten Nacht 16, in der vorletzten Nacht 7 feindliche Flugzeuge ab. Ein vom Einsatz zurückkehrendes eigenes Kampfflugzeug brachte in der letzten Nacht ein weiteres feindliches Kampfflugzeug im besetzten Gebiet zum Absturz.

Bei Versuchen des Feindes, am Tage in die besetzten Gebiete einzuziehen, wurden gestern und vorgestern zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Einschließlich je eines bereits erwähnten und eines durch Jäger in Libyen abgeschossenen Flugzeuges belaufen sich die Gesamtverluste des Feindes seit dem 2. April auf insgesamt 43 Flugzeuge, davon 36 britische und 7 jugoslawische. Eine Anzahl weiterer britischer und jugoslawischer Flugzeuge wurde beschädigt.

Im gleichen Zeitraum sind 19 eigene Flugzeuge bisher nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 8. April hat sich die Besatzung eines Kampfflugzeuges mit Oberleutnant Koranisch

(Kommandant und Flugzeugführer), Leutnant Gersch (Beobachter), Unteroffizier Thomas (Bordfunter) und Unteroffizier Starke (Bordschütze) in zweimaligem Einsatz auf ein wichtiges Ziel der englischen Flugzeugindustrie in den Midlands durch besonderen Angriffsgeschick und Kühnheit ausgezeichnet.

Englischer Kreuzer torpediert

Vormarsch an der julischen Front fortgesetzt — Einbringen auf jugoslawisches Gebiet auch von Albanien aus — Hafen von Sebenico bombardiert — Massaua nach heldenhafter Verteidigung gefallen

DNB, Rom, 10. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Julischen Front wurde der Vormarsch unserer Truppen im Savetal über Kranjska Gora fortgesetzt.“

In Albanien wurden an der jugoslawischen Front feindliche Aktionen im Abschnitt von Stutari im Keime erstickt und zahlreiche Gefangene gemacht. Unsere Kolonnen rücken auf jugoslawischem Gebiet nach Osten vor, um sich mit den deutschen Kolonnen zu vereinigen.

An der griechischen Front nichts Neues von Bedeutung.

Unsere Luftverbände haben feindliche Truppen und Kraftwagen in der Gegend von Bencovazzo bombardiert. Die Hafenanlagen von Sebenico wurden neuerdings von unseren Bomberverbänden getroffen. Jagdformationen haben Verteidigungsanlagen und Truppen an der jugoslawisch-albanischen Front mit MG-Fire belegt und im Tiefflug bei Stoljella zehn vor Anker liegende Wasserflugzeuge angegriffen, von denen vier zerstört und die anderen schwer beschädigt wurden.

Feindliche Flugzeuge haben Zara überflogen und wenige Bomben abgeworfen, die einigen Schaden anrichteten.

In der Epyrenaike versuchte der Feind vergeblich, der von den italienischen schnellen Truppen vollzogener Einkreisung zu entziehen, die sich im Vormarsch längs der Küste und südlich des Gebel hinter Derna vereinigt haben. Das erbeutete Kriegsmaterial ist beträchtlich. Ueber 2000 Mann, 6 Generale sowie mehrere höhere Offiziere wurden gefangengenommen.

Unsere Luftverbände haben feindliche Schiffe im Hafen von Tobruk getroffen und heftige Brände verursacht. Zwei unserer Flugzeuge fielen, ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen.

In Nordafrika ist Massaua unter dem Druck überlegener feindlicher Streitkräfte nach heldenhafter Verteidigung gefallen. Der Hafen wurde versperrt, die Anlagen zerstört.

Im östlichen Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Leutnant zur See Domenico Romano einen englischen Kreuzer der Liverpool-Klasse torpediert.

Briten ließen Benzinvorräte in Benghasi im Stich

Kurze Zeit nach der Flucht der Engländer aus Benghasi und Derna hat bereits die italienische Zivilverwaltung wieder ihre dortige Tätigkeit aufgenommen. Wie groß die Ueberreichung der Engländer in Benghasi war, beweist am besten die Tatsache, daß die Briten nicht einmal Zeit fanden, wertvolle Benzinvorräte zu vernichten. In der Gegend des Dschebel und bei Derna konnten italienische Gefangene, die die Engländer nicht rechtzeitig weitransportiert hatten, befreit werden.

Deutscher Mann,

achte und schütze in jeder deutschen Frau die Mutterdeutscher Kinder!

Wiedersehen mit Coventry

Berichtender Schlag gegen provisorisch wieder in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichtler Hermann Kind.

„Seit jener mondclaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampfverbände dem Zentrum der britischen Luftindustrie einen Schlag versetzten, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Großangriffen den Rahmen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventrisierung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Häfen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands selbst jedoch blieb unbeachtet am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 9. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit stärkeren Kräften vor allem die Randgebiete von Coventry angriff.“

Nicht daß die Industriestadt den Einsatz vom November 1940 bereits verwunden und seine Wirkungen beseitigt hätte. Doch lagen präzise Aufklärungsberichte vor, daß inmitten verwüsteter Industrieviertel Werke des Feindes, auch Motorenbau, provisorisch wieder in Betrieb genommen worden sind. Ihnen galt unser Angriff in den Nachtstunden zum Mittwoch, bei dessen Durchführung die deutsche Luftwaffe bewies, daß sie weder durch den Einsatz im Südosten und in Afrika irgendwie in der Schlagkraft gegen die Insel geschwächt wurde, noch durch frühere einflussvolle Kampfergebnisse in ihrer Wachsamkeit behindert wird. Wir haben das Gegenteil in dieser Nacht: Die deutsche Luftwaffe schlug zu, planmäßig, genau und auf Grund guter Unterlagen.

Coventry wurde vollständig überrascht.

Zunächst war das Wiedersehen mit Coventry nicht gerade erfreulich. Der Himmel war zwar so freundlich, uns an die Novembernacht zu erinnern. Strahlend hell der Mond zu unserer Rechten, als wir die Insel erreichten. Die Sterne blinkten in der gläsernen Kanzel der He. 111, wie einst vor fünf Monaten, und unverändert auch achteten wir auf englische Nachtjäger. Die Sicht jedoch bleibt lange schlecht. Flugzeugführer und Beobachter müssen viel navigatorische Arbeit vollbringen, um zum Ziel zu gelangen. Nur hier und dort reißt der dicke weiße Wollenteppich unter uns auf, und kaum mehr als fünf oder sechs Scheinwerfer dringen in die Nähe unseres Vogels, der gleich vielen anderen durch den Rauch zieht. Es wurde dennoch ein großer gelungener Einsatz der Nacht, was wir sehen, nicht hinter den Erwartungen noch keinen Vorgängern zurücksteht. Eine Zeitlang verwehten einzelne Wolken den Einblick. Je näher wir jedoch der Industriestadt kamen, desto stärker war der Wind, der die hindernde Wollendecke nach Westen wegränzte. Um so genauer und bedachter konnte der Angriff abrollen.

Nachher haben wir zum zweitenmal in diesem Krieg Brände in Coventry. Weniger als je behinderte uns die feindliche Flak. So zogen wir — immer tiefer gehend — einige Runden, haben im Westen, glühend im Mondlicht, den See in der Höhe der Stadt, der früher schon mit seinen Umrisen einen unübertrefflichen Wegweiser abgegeben hatte. Das Zielgebiet in dieser Coventry-Nacht war genau auszumachen. Die Bombenschiffen konnten ganze Arbeit leisten, auch wenn der anzugreifende Raum begrenzt war.

So kam es, daß schon in den Anfangsstunden des Einsatzes, als in das flackernde Gewirr des Brandbombenregens die ersten schweren Brocken hinabfielen, daß in diesem Augenblick bereits in den langen Montageshallen und Zubehörräumen 14 Brände zum Himmel tobten, daß häufige Explosionen und Stammen die Vernichtung auch des Versuches verkündeten, zwischen den Trümmern des Stadtgebietes von Coventry wieder kriegswichtige Industrien anzusteden.

Das ist Roosevelts „Humanität“

Keine Lebensmittel für ein neutrales Irland.

Vor kurzem begab sich der irische Verteidigungsminister Frank Aiken nach den USA, um über die Versorgung Irlands mit den führenden Männern der USA zu verhandeln. Bekanntlich ist Irland durch die englische Blockade in eine schwierige Lage geraten. General Aiken vertraute auf die von Präsident Roosevelt proklamierte demokratische Freiheit und glaubte als Vertreter einer unabhängigen Nation mit dem Präsidenten verhandeln zu können. General Aiken unterbreitete am 8. 4. Roosevelts die Pläne der irischen Regierung. Wie aber muß Aiken verwundert gewesen sein, als er aus dem Munde des Apostels der demokratischen Prinzipien zu hören bekam, daß Lieferungen nach Irland solange nicht diskutierbar seien, als Irland seine neutrale Haltung nicht ändere.

„Meiner Ansicht nach war es überhaupt eine Fehlspekulation, den Streit zu entfesseln“, fiel einer der anderen Direktoren ein. „Dadurch, daß alle einheimischen Arbeiter, auf die wir uns allein verlassen können, jetzt außerhalb der Werke stehen, geht jede Kontrolle verloren!“

Blada zeigte ein breites Grinsen.

„Aber meine Herren, glauben Sie wirklich, daß ich nur halbe Arbeit leiste? Da verlernen Sie Salus Blada ganz gewaltig! Wenn ich schon einmal einfälle, so geschieht das auch gründlich, darauf können Sie sich verlassen! Ich bin ja schließlich kein Neuling auf diesem Gebiete. Das kann ich Ihnen sehr leicht dadurch beweisen, daß ich in einer Zeit von acht Jahren vierundzwanzig Millionen erworben habe! Ich glaube, das will schon etwas heißen! Ich werde rückfischlos auf mein Ziel lossteuern und alles beseitigen, was sich mir in den Weg stellt. Was fällt, fällt! Ich habe den mir von Ihren Agenten zugewiesenen Staatenlosen Sippen im Hüttenwerk untergebracht, der uns über alle Vorfälle genauestens unterrichtet. Und wie Sie selbst wissen, hat der Mann bereits gute Arbeit geleistet. Wenn alles gut geht, so werden auch die deutschen Arbeiter recht bald die Arbeit niederlegen. Weshalb sollen sie auch arbeiten, wenn Raimund schon nicht einmal mehr in der Lage ist, ihnen am Wochenende die Löhne auszuzahlen?“

„Rein, nein, meine Herren, Sie dürfen mir schon glauben, wenn ich Ihnen sage, daß alles geschehen ist, um an Raimund heranzukommen. Wir schicken noch heute unsere Agenten mit dem Flugzeug nach Ankara und lassen morgen an der Börse alle Aktien der Hüttenwerke aufkaufen. Man wird sie uns für einen Pappentel an den Hals werfen und froh sein, sie überhaupt loszuwerden! Und haben wir erst einmal die Aktien, so ist es mir ein Leichtes, Raimund die Pistole auf die Brust zu setzen!“

„Man darf dabei aber keineswegs übersehen, daß Geheimrat Raimund noch immer die Aktienmajorität besitzt!“ äußerte sich Kirby.

Blada machte eine abwehrende Bewegung.

(Fortsetzung folgt)

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Blada ergriff schnell ein auf dem Schreibtisch liegendes Aktenstück und begab sich damit in das Konferenzzimmer, wo die sechs Direktoren der erst neugegründeten „Britischen Handelsgesellschaft“, die alles aufzukaufen versuchte, was Deutschland irgendwie nützen könnte, bereits auf ihn warteten.

Blada begrüßte die zu zwei Dritteln aus Juden bestehenden Agenten und nahm am oberen Ende des Tisches Platz. „Meine Herren“, begann er dann sofort, „ich habe Sie heute noch einmal zu einer kurzen Unterredung hierher gebeten, um Ihnen davon Mitteilung zu machen, daß, wie ich Ihnen schon telefonisch ankündigte, alles programmäßig verläuft, so daß voraussichtlich in wenigen Tagen schon die Hüttenwerke in unseren Besitz übergehen werden!“

Der Jude machte eine Kunstpause und ließ seine Blicke mit der Miene eines unfehlbaren Strategen von einem zum andern wandern.

„Sie machen schnelle Arbeit!“ äußerte sich einer der Engländer anerkennend.

„Hatten Sie etwas anderes von mir erwartet, meine Herren? Zeit ist Geld! Auch mein Schwager Silverius hat sich meinen Anordnungen bedingungslos unterworfen und ist auf Wunsch pleitegegangen. Die Schalter seiner Bank sind geschlossen!“ Diese Worte des Hebräers wurden von einer typisch jüdischen Geste begleitet.

„Und die Stützungsaktion der türkischen Regierung?“ warf Direktor Kirby ein. „Werden Sie da nicht auf Schwierigkeiten stoßen?“

Blada lachte.

„Schwierigkeiten? Ja, meine Herren, was schert uns

denn die türkische Regierung? Was macht es uns aus, wenn auch einige türkische Banken dabei zugrunde gehen? Unsere Macht ist das Geld! Und mit dieser Macht bin ich stets imstande, ein paar Minister zum Teufel jagen zu lassen, falls sie versuchen sollten, uns unbehaglich zu werden! Sie sehen also, daß wir nichts unverfucht lassen, um unserem gemeinsamen Feind zu schaden, wo immer es möglich ist! Es ist geradezu ein Vergnügen, in der gegenwärtigen Zeit zu leben. Unseretwegen könnte der Krieg zehn Jahre dauern. Wir werden nur dabei gewinnen! Unsere Geschäfte sind noch nie so glänzend gegangen wie heute. Nach einer beträchtlichen Rücklage für den Reservefonds kann ich meinen Aktionären schon jetzt eine Dividende von fünfundsiebzig Prozent ankündigen! Und das ist nur erst der Anfang! Bei dem bevorstehenden Geschäft mit dem Hüttenwerk werden wir wenigstens acht Millionen in unsere Taschen stecken lassen! Durch den Bankrott des Bankhauses Silverius verliert Geheimrat Raimund sein gesamtes Kapital! Infolge der Hauffe, die wir künstlich herbeiführten, fielen die Raimundaktien schon im Laufe des gestrigen Tages um vierzig Prozent! Und sie werden noch viel weiter absinken, wenn erst in Ankara bekannt wird, daß die gesamte Belegschaft der Hüttenwerke in den Ausstand getreten ist!“

„Die gesamte Belegschaft?“ fragte einer der Briten. „Uns wurde vorher gemeldet, daß die vierhundert Deutschen weiterarbeiten und sowohl die Werke als auch die Gruben besetzt halten?“

Der Jude lächelte überlegen.

„Noch — ja! Aber vielleicht fragen Sie in kurzer Zeit nochmal an, dann werde ich Ihnen hoffentlich ein anderes Resultat übermitteln können.“

„Uns liegt natürlich sehr viel daran, Streitigkeiten zwischen den deutschen und den einheimischen Arbeitern zu verhindern“, nahm Direktor Kirby wieder das Wort. Jede Auseinandersetzung würde nämlich nur zu unserem Schaden ausgehen. Denn wenn die Deutschen erst einmal Wind bekommen und in Erfahrung bringen, was eigentlich gespielt wird, so müssen wir darauf gefaßt sein, daß sie die Werke eher vernichten als sie in unsere Hände fallen zu lassen!“

Churchills zerronnene Illusionen

Stägliche Rede des Kriegsbrandstifters

Wie alles, was in den letzten Tagen von der britischen Insel zu uns herüberdringt, Zeugnis ablegt von einer tiefen Depression, so auch eine Rede Churchills, die er vor dem Unterhaus hielt. Selbst dieser Maulheld steht sichtlich unter dem Eindruck der für England verheerenden Ereignisse der letzten Tage, und nur im schwachen Abglanz erkennt man an seiner Rede den berechtigten Demagogen, der mit tausend Lügen und zynischen Geistesfeleien die Stimmung aufzupeitschen versucht.

Wie mutet es aber ärmlich an, wenn dieser selbe Churchill, der einst das Wort von „Benghast statt Butter“ in die Welt setzte und dessen Presse sich nicht genug tun konnte über den Wert dieser Eroberung, nun verkündet, der Verlust von Benghast sei nur bedauerlich wegen des „kosibaren Fluggeländes“, und allem verklingenen Siegesgrummel den Satz entgegenstellt, England wäre eigentlich froh gewesen, wenn es damals seinen Vormarsch bei Tobrut eingestellt hätte.

Geradezu erbärmlich klingt es, was der notorische Kriegs- ausweiser über den Balkan und seine dortigen Hilfsbölter zu sagen weiß. Mit der tatschnanzigen Feststellung, daß die englische Hilfe für Griechenland und Jugoslawien „im Augenblick natürlich nur beschränkt“ sein könne, und allen widerlich anmutenden Vorhaltungen, die er den Trabanten macht, mögen sich die beiden für England blutenden Länder Abt auseinandersetzen. Wenn aber Churchill in einem Atemzug erklärt, es sei noch niemals Englands Politik gewesen, den Krieg auf dem Balkan auszubreiten, und kurz danach sich des längeren über alle britischen Intrigen bis zu der Reise von Eben und Dill verbreitet, so ist das eine Selbstanklage, die nur bestätigt, was wir nicht erst seit gestern wissen.

Die „Schlacht im Atlantik“ bereitet ihm aber scheinbar die größten Sorgen. „Alles“, so barmt er, „hängt von dieser Schlacht ab, die mit wachsender Festigkeit geführt wird. Unsere Verluste an Schiffen sind sehr schwer. Diese Verluste können sich nicht ewig fortsetzen, ohne unsere Existenzmittel auf das ernsthafteste zu beeinträchtigen. Was wird in der Zukunft werden, wenn die Verluste in demselben Tempo weitergehen?“

Diese für Churchill ungewöhnlichen Klagen münden natürlich in das große Illusionswort: USA. Dann muß Churchill selbst zugeben, daß die USA erst 1942 die ersten neuerbauten Schiffe zur Verfügung stellen können.

Die Rede Churchills vor dem Unterhaus am 9. April 1941, am Tage des Einmarsches in Saloniki, ist wohl die jämmerlichste Rede, die der alte Kriegstreiber je gehalten hat. Fast mutet sie an wie ein Grabgefang!

Unter der Ueberschrift „Verlust und Gewinn“ unterstreicht die „Times“ in einem Kommentar zur Churchill-Rede die pessimistischen Feststellungen, die der alte Kriegsverbredler bei jehem Ueberblick über die jüngste Entwicklung der Ereignisse zu machen genötigt war. Das führende Blatt der Londoner Blütokratie schreibt, sichtlich stark bestimmet, unter anderem: „Zunimmt von Gefahren hatte Churchill Gewinn- und Verlustfaktoren zu beurteilen, wobei die jüngsten Nachrichten allerdings überwiegend schlecht waren. Der erste Ansturm der motorisierten deutschen Kolonnen, der wahre Blitzkrieg, hat sich wieder einmal als überwältigend erwiesen, trotz der Schwierigkeiten des Balkanlandes. Es stehen noch große Kämpfe bevor, und die britischen Streitkräfte, die die Griechen und Jugoslawen unterstützen (!), sind noch nicht in Aktion getreten. Aber die ersten drei Tage des Feldzuges müssen die höchsten Hoffnungen erfüllt haben, die der Feind hegehrt haben mag.“

USA-Hilfe: 10 alte Küstenwachtschiffe

Das Weiße Haus in Washington gab die Abtretung von zehn alten Küstenwachtschiffen an die Engländer bekannt. Der Sekretär des Weißen Hauses teilte dazu der Presse mit, die Schiffe seien noch nicht abgeliefert, würden aber für die Uebertragung unter dem Englandsilbeseges vorbereitet. Sie würden wahrscheinlich in amerikanischen Häfen den Engländern übergeben, wie es seinerzeit auch mit den — gleichfalls alten — Zerstörern geschehen sei. Associated Press glaubt, daß die Abtretung eine Antwort auf den kürzlich erfolgten englischen Vorschlag nach Konvoifahrzeugen darstelle.

Die USA-Presse stellt die düsteren Ausführungen des britischen Premiers und die Warnung vor den kommenden harten Schlägen heraus. United Press berichtet aus London, Churchill habe mit größerem Ernst gesprochen als je und habe betont, daß England jedes bißchen Hilfe gebrauchen könne, das ihm angeboten werde.

Unjagbares Leid ist zu Ende

Tausende von Volksdeutschen strömen aus den Agramer Gefängnissen.

Von Kriegsberichter Kurt Mittelmann.

PK. Der Zubeitkauf der kroatischen Bevölkerung ist noch immer nicht zu Ende. Agram erlebt endlich einen Tag, wie es ihn sich seit 20 Jahren gewünscht hat: Frei von jeder serbischen Knechtschaft.

Mit den ersten Panzerpähwagen jagten wir in die Stadt als die Befreier dieser Menschen, deren unerschütterlicher Glaube an den Führer sie nicht einen Augenblick hatte wankend werden lassen. Durch einen Hagel von Blumen führte uns der Weg zu den Gefängnissen, in denen Volksdeutsche und Kroaten seit Tagen und Wochen in härtester Schaverei schmachteten. Wer diese Befreiungsstunde im Gefängnis von Agram miterleben durfte, wird sie niemals vergessen. Als sich die Zellentüren öffneten, wurde für alle Fusaffen mit einem Schläge eine jahrzehntelange Sehnsucht Erfüllung. Mit Tränen in den Augen durchschritten Hunderte von Gefeln das eiserne Tor, das sie der vom Führer geschenkten Freiheit wiedergab. Zu überwältigend ist noch die Freude, unsagbar für jeden einzelnen dieses plötzliche Glück.

Da ist der Volksdeutsche aus Susak. Um Mitternacht hat man ihn aus seiner Wohnung geholt. Vom Susaker Bahnhof aus begann eine grauenvolle Leidensfahrt durch halb Jugoslawien. Den höheren Richtern fehlte der Mut zu einem Urteil. Auf den Güterwagenboden geletet, trat der Volksdeutsche die Fahrt ins Ungewisse an. Schwerste Mißhandlungen durch serbische Offiziere mußte der Wehrlose über sich ergehen lassen. Völlig zerschlagen kam er in Agram an, um hier seine Aburteilung abzuwarten. Eine Stunde, bevor sie stattfinden sollte, wurde er von deutschen Truppen befreit. Ein kleines Beispiel nur unter Tausenden.

Serbische Offiziere benahmen sich wie das Vieh.

In unserem Hotel trafen wir die serbischen Offiziere, die sinnlos betrunken auf der Erde lagen. Ihr Größenwahn war noch nicht gebrochen, im Gegenteil, sie ergingen sich in wüsten Flieden über Großdeutschland, prahlten noch immer mit dem „rächenden Marsch auf Berlin“ und wurden nicht einmal still, als kroatische Polizeiorane sie in Gewahrsam nahmen. Sie trauten auf einen König, der ein ganzes Volk ins Unglück gestürzt und sich selbst durch die Flucht der Reichenschaft seinem Volk gegenüber entzogen hatte, bespion das Hotelpersonal und zerschlugen alles Inventar.

Mit uns zusammen verließ ein Volksdeutscher das Gefängnis, der bei Wasser und Brot volle fünf Tage gefschmachtet hatte, weil er die Stärke der deutschen Wehrmacht in einem Tischgespräch erwähnt hatte. Blaugeschlagen, körperlich gedemütigt, in Ketten an dem blauen Fußboden gefesselt, hatte er das Eintreffen der deutschen Truppen abgewartet, und sein erstes Wort war: „Es lebe der Führer!“ Gemeinsam mit diesen befreiten Volksdeutschen sind wir durch das jubelnde Agram gezogen, haben Freudenzeichen des Wiedersehens miterlebt, wie wir sie bisher nur in Polen sahen. „Wir hatten ja alle mit dem Leben abgerechnet“, erzählt uns ein kroatischer Freiheitsführer. „Jeden Tag wurde uns von neuem eröffnet, daß wir im Falle des Eintreffens deutscher Truppen erschossen werden würden. Aber die deutschen Truppen kamen so schnell, daß die Zeit nicht einmal zum Erschießen ausreichte.“

Sprengstoff-Lager im Briten-Konsulat

Geheimzimmer mit Sabotagematerial

Die engen Zusammenhänge zwischen den diplomatischen Vertretungen Großbritanniens und dem Secret Service einerseits sowie den geheimen, am Belgrader Staatsreich maßgeblich beteiligten serbischen Offiziersorganisationen andererseits, werden durch Kunde beleuchtet, die nach der Einnahme von Stoplje (Uestab) im dortigen britischen Konsulat gemacht wurden. Eine Besichtigung des Konsulatsgebäudes ergab das Vorhandensein eines Geheimzimmers, dessen Durchsuchung ein ganzes Arsenal in England hergestellter Verschwörerwerkzeuge zutage förderte.

Neben großen Mengen von Sprengkörpern für Sabotagezwecke fand man Sprengstoffe in Galatin-Form, wie sie für Zeitbomben benötigt werden. Parabellum-Pistolen, Dynamit, Zündschnüre und Bestandteile eines Geheimensdeners konnten ebenso sichergestellt werden wie ein amerikanisches Maschinengewehr neuester Machart. Eine Reihe fertiggepadter Handtaschen, die anderes Sabotagematerial enthielten, läßt darauf schließen, daß die Besetzung Stopljes durch deutsche Truppen der dortigen Zweigstelle des Secret Service böllia über-

raschend kam und zu überhasteten Abreisevorbereitungen führte, die nicht mehr vollendet werden konnten.

Wie Ortsansässige berichten, wurde das britische Konsulat in Stoplje nach Ausweisung des Secret Service aus Bulgarien noch erheblich verstäkt. Ob die dort vorgefundenen Dokumente einen Einblick in die Komplottätigkeit des britischen Konsulats gewähren werden, muß abgewartet werden. Auf Veranlassung der deutschen Militärbehörden wurden die vorgefundenen Einrichtungen und Ausüstungsgegenstände des Secret Service gesichtet und photographiert.

Bombenexplosion in Habana

Vor dem deutschen Konsulat — Geheime britische Terrororganisation

Vor dem Eingang des Deutschen Konsulats in Habana (Kuba) explodierte am Abend des 8. April eine Bombe. Der angerichtete Schaden ist gering. Drei Verdächtige wurden verhaftet. Ueber die Hintergründe des Attentates sind Zweifel nicht möglich. Ein zurückgelassenes Flugblatt, das Schmähungen gegen den Nationalsozialismus und Faschismus enthielt, trägt den Namen einer geheimen Terrororganisation: „Union Revolucionaria Guiteras“. Bei dieser Vereinigung handelt es sich, was ein offenes Geheimnis ist, um eine Gründung der kubanischen Zweigstelle des Secret Service.

Durch Mittelsleute der britischen Gesandtschaft wird der „Union Revolucionaria Guiteras“ eine bestimmte monatliche Unterstützung gewährt. Gegen diese Summe verpflichten sich die Mitglieder dieser Vereinigung, Drohbrieve an alle diejenigen Persönlichkeiten des kubanischen öffentlichen Lebens zu richten, die den Ereignissen in Europa gegenüber eine unparteiliche Haltung zu bewahren suchen. Obwohl die kubanische Regierung nach außen gegen diese Aktivität Fron macht und eine strenge Bestrafung der Schuldigen angeordnet hat, ist sie in der Durchführung solcher Maßnahmen beschränkt. Die „Union Revolucionaria Guiteras“ erfreut sich nämlich auch des Wohlwollens des Gesandten der Vereinigten Staaten in Habana, des Juden Messersmith. Dieser soll führende Mitglieder des Vereins kürzlich „als sehr brauchbare Burschen“ bezeichnet haben. Der Anschlag auf das deutsche Konsulat in Kuba zeigt, in welche ungeheuren Gefahren sich die lateinamerikanischen Länder durch die Duldung solcher Organisationen begeben.



Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Aber meine Herren! Was hat das schon zu sagen? Eine Aktienmajorität ohne Kapital? Damit kann auch der klügste Mensch nichts anfangen, umfoweniger, wenn er, wie dieser Geheimrat Raimund, moralisch nicht aus seiner Haut heraus kann.“

„Und wenn Raimund versuchen sollte, irgendwo eine Anleihe aufzunehmen?“

„So geschieht das selbstverständlich bei mir!“ antwortete der Jude zynisch und schlagfertig. „Auch dafür ist Vorsorge getroffen worden. Ich habe kurz vor Ihrer Ankunft meinen Kompagnon zu Herrn Geheimrat Raimund beordert, um ihm den Zusammenbruch des Bankhauses Silberius mitzuteilen und ihm gleichzeitig eine Anleihe anzubieten. Raimund gleicht heute einem Ertrinkenden und wird deshalb nach jedem Strohalm greifen, den ich ihm vorhalte. Sie sehen also, daß ich alle Eventualitäten in Betracht gezogen habe, so daß die Sache völlig in Ordnung geht.“

Der Jude blätterte in dem vor ihm auf dem Tische liegenden Aktienstück. „Ich habe auch inzwischen die Liste mit den Namen der einzelnen Aktionäre anfertigen lassen. Bitte sehr.“ Er reichte einen dichtbeschriebenen Maschinenbogen herum.

„Sie sind also der Ansicht, daß von Raimund kein namenswerter Widerstand zu erwarten ist?“ fragte Direktor Kirch, nachdem er die Liste durchgesehen hatte.

„Natürlich nicht, meine Herren. Daran ist gar nicht zu denken. Der Mann ist schon heute völlig fertig. Warten Sie ab, bis mein Kompagnon zurück ist. Er wird Ihnen befähigen, daß wir uns schon jetzt als die Herren der Werke betrachten können!“

Blada klappte das Aktienbündel zu, lachte selbstgefällig und erhob sich.

Auch die Briten standen auf. Man konnte es ihnen ansehen, daß sie äußerst zufrieden waren. Der Jude öffnete die Tür.

„Bitte sehr, meine Herren. Ich habe im Garten den Frühstückstisch decken lassen. Das für beide Teile so überaus glänzende Geschäft muß natürlich gebührend begossen werden!“

Drittes Kapitel

Zur selben Zeit, als der Jude Salus Blada mit seinen britischen Freunden bei Sekt und guter Laune am Frühstückstisch zusammen saß, kehrte Grith Raimund, von einer Morgensfahrt kommend, in ihre väterliche Villa zurück.

Als sie mit der Elastizität eines jungen Rehens aus dem Wagen hüpfte und den Garten betrat, kam der alte Diener Franz in sichtlich Erregung auf sie zu.

Das junge Mädchen sah ihn verwundert an. „Nun, Franz, was ist Ihnen denn über die Leber gelaufen? Sie machen ja ein Gesicht, als hätten Sie Zahnschmerzen! Haben sie Ärger gehabt?“

Franz holte erst einmal tief Atem, bevor er antwortete: „Im Hüttenwert ist heute morgen ein Streik ausgebrochen! Alle einheimischen Arbeiter sind in den Ausstand getreten!“

„Ich weiß es, Franz. Man berichtete es mir schon, als ich fortfuhr. Außerdem machte ich vorhin die Befanntschaft einiger Streikposten. Es waren ein paar widerwärtige Gesellen!“ antwortete Grith lächelnd. „Und das hat Sie so in Erregung gebracht?“

Der alte Diener schüttelte den Kopf.

„Nicht das allein, Fräulein Grith. Es ist da noch etwas anderes. Vorhin kam ein Herr, namens Jaro Bondy, und bat, Herrn Geheimrat in einer sehr wichtigen und dringenden Angelegenheit sprechen zu dürfen.“

„Bondy — Bondy —?“ überlegte das junge Mädchen.

„Wo habe ich den Namen doch schon gehört? Ist das nicht der Kompagnon von Blada?“

„Ganz recht, Fräulein Grith. Er macht keinen guten Eindruck.“

Das junge Mädchen lachte. „Das kann ich mir denken. Sie haben ihn doch nicht etwa vorgelassen?“

„Natürlich nicht. Er wartet seit einer halben Stunde in der Halle. Dem Anschein nach besitzt er eine große Ausdauer.“

Grith klopfte dem alten Mann freimütig auf die Schulter.

„Daran haben Sie recht getan, lieber Franz. Diese Gauner muß man sich vom Leibe halten, damit man nicht an ihnen kleben bleibt. Kommen Sie.“ Sie lächelte. „Wir werden den Kerl schnellstens an die frische Luft befördern!“

Das Gesicht des alten Vertrauten zog sich zu dichten Falten zusammen.

„Sie wollen doch nicht etwa ...“

„Natürlich will ich“, unterbrach Grith, noch immer lachend, als sie das erschrockene Gesicht des Dieners wahrnahm. „Sie brauchen deshalb nicht gleich zu befürchten, daß ich handgreiflich werden könnte. Das kommt keineswegs in Frage. Ich mache das auf eine viel feinere Art, die ihren Eindruck bestimmt nicht verfehlen wird. Halten Sie sich nur in der Halle auf, damit Sie den Kerl gleich hinausbegleiten können. — War übrigens der Doktor schon hier?“

„Er ist soeben bei Herrn Geheimrat.“

„Außerte Dr. Wolff sich Ihnen gegenüber über den Zusammenbruch des Bankhauses Silberius?“

„Nein.“

Sie nickte zufrieden.

„Dann weiß er auch noch nichts. Denn wie der Doktor zu uns steht, hätte er es bestimmt nicht für sich gehalten können. Richten Sie ihm aus, daß ich ihn noch sprechen muß, bevor er geht. Mein Vater ist doch nicht etwa von dem Streik im Hüttenwert unterrichtet?“

(Fortsetzung folgt.)



22. Zuteilungsperiode Der Übersichtsplan des Verbrauchers ZUTEILUNGSWOCHE 14. bis 20. 4. 1941. Table with columns for card types (Reichsbrotkarte, Reichsfleischkarte, etc.) and their respective allocations.

Der Typ des politischen Soldaten Die Männer der Waffen-SS

„Im Rahmen der Armee des Heeres kämpfen auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS. Die deutsche Panzerwaffe hat sich in diesem Krieg in die Weltgeschichte eingeschrieben...“

Mit diesen Worten sprach der Führer in seiner letzten großen Reichstagsrede den Regimentern der Waffen-SS seine Anerkennung aus. In Polen an der Bzura, bei Modlin und Scharzew kämpfend, über Holland und Belgien nach Frankreich vordringend, besiegelte die Waffen-SS ihren Wahlspruch, „SS-Mann, deine Ehre heißt Treue!“ mit dem Blut vieler tapferer Kameraden.

SS gegen feindliche Panzer

Südwestlich von Arras am 21. Mai 1940: Eine Division der Waffen-SS marschiert auf zwei Marschstraßen. Die Division hat den Auftrag, den Ring um Arras zu schließen. Jeder Durchbruch der Engländer und Franzosen muß verhindert werden...

Aber es kam bei den Kämpfen vor Arras nicht allein darauf an, die feindlichen Panzer abzuwehren, sondern auch die englischen und französischen Panzer in ihren Verstecken aufzuspüren und nach Möglichkeit zu vernichten. Diese Aufgabe haben in schneidendem Einsatz feinerzeit Pioniere und SS-Panzerjäger gemeinsam gelöst...

Für beste Auslese sorgt die Heimat

Die Taten der Waffen-SS an der Front beweisen, daß, als am 17. März 1933 auf Befehl des Führers Seypp Dietrich mit der Auffstellung eines Sonderkommandos beauftragt wurde, aus dem die Leibstandarte „Adolf Hitler“ und später die Waffen-SS hervorging, der neue Typ eines politischen Soldaten geschaffen wurde...



Generalfeldmarschall Wilhelm List,

unter dessen Befehl unsere in Südbosnien und Griechenland legereich vordringenden Truppen stehen. Im Weltkrieg gegen Polen befehligte er die 14. Armee, die von Schlesien und der Slowakei aus bis Lemberg vorgehend, die in Galizien stehenden polnischen Heereskräfte zerschlug. Der Feldzug im Westen des damaligen Generaloberst List als Oberbefehlshaber der 2. Armee, die sich besonders beim Durchbruch durch die vom Feinde erbittert verteidigte Maasstellung auszeichnete.

Fünfundzwanzig hundert ... Granatausschlag ... te Ladung ... Feuer! Die Rohre einer Batterie in Feuerstellung spucken ihre Brocken aus. Zielferroretoren kommen. Die Männer der Waffen-SS, Unterführer eines Bataillons, die demnachst ins Feld gehen werden, um dort nach einer gewissen Zeit eine Führerstellung zu bekleiden, richten das Gesicht neu ein. Beiläufige Genauigkeit ist notwendig, um das in der B-Stelle sorgfältig vermessene Schießen durchzuführen. Das feindliche Ziel selbst ist nicht zu sehen von der Feuerstellung aus. Es kann nur von der B-Stelle aus eingesehen werden, die weit vor der Batterie liegt. Die Zielsicherheit hängt von der Arbeit dieser B-Stelle ab, desgleichen natürlich auch von der peinlichst genauen Einstellung an den Zieleinrichtungen der Geschütze. Aber das haben die Männer der Waffen-SS in harter Arbeit, in Theorie und Praxis, oft genug geübt. Sie sind an ihrem Gesichtszug sozusagen zu Hause.

Ein Stellungswechsel wird befohlen. Die Lafette hat es in sich, 36 Zentner wiegt das Geschütz. Da heißt es schon zu packen, daß sich jede Muskel des Körpers strafft. Der Boden ist weich. Tief sinken die Räder in die Erde ein. Mit Menschen- oder Verdicktaft könnte man hier kaum herauskommen. Da brummen die schweren Raupenschlepper heran. Ihre Gliedererten bewältigen spielend dieses schwierige Gelände, und es dauert kaum einige Minuten, bis die Batterie marschbereit steht.

Diese kleine Artillerieübung bei der Waffen-SS hat gezeigt, daß der Ertrag von Führer und Mannschaft für die Feldtruppe eine Auslese darstellt, die vollwertig und ebenbürtig jede Lücke schließen wird, die die Marscheinheit draußen betreffen kann.

Bei jedem Einsatz in erster Linie beteiligt

Vor dem Kriege eine straffe Organisation und Waffe des Führers auf innerpolitischem Arbeitsgebiet, hat die Schutzstaffel, um auch nach außen ihren Eid mit der Tat besiegeln zu können, in den Regimentern der Waffen-SS ihr Auslesegesetz beibehalten. Der Nachwuchs besteht arundhauptsächlich aus Freiwilligen. Es können bestimmte Rahmänge auf Kriegsdauer eingestellt werden, im allgemeinen werden jedoch längerdienende angenommen. Höchste körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gehören zu den Bedingungen der Einstellung. Siebzehn Jahre kann der jüngste Freiwillige alt sein, der eine Mindestgröße von 1,68 Meter haben muß, während der 24jährige und alle älteren Rahmänge bis 40 Jahre eine Größe von 1,70 Meter haben müssen. Merkblätter gibt die Ergänzungsstelle Elbe IV, Dresden-N 20, Tiergartenstraße 46, ab. Hier, wie auf allen Volkseigenen Dienststellen und Dienststellen der Allgemeinen SS können auch Meldungen Freiwilliger angenommen werden. Die Auslese wird nach strengen Gesichtspunkten vorgenommen. Wer aber einmal für tauglich befunden worden ist, der wird mit Stolz die Reichen der Waffen-SS auf dem grauen Nord tragen.

Die Divisionen der Waffen-SS sind voll motorisiert. Der vielfältige Einsatz der Truppe bedingt eine Ausrüstung, die alle Spezialwaffen umfaßt.

Aus zahlreichen NS-Berichten der Zeitungen und aus den Wochenschaufen des Films ist jedem Deutschen die Waffen-SS zu einem Begriff geworden, zu einem Begriff des Kampfes, den der Führer durch die Verteilung der Führer-Standarder anerkannt und in seinen Worten anlässlich der Weibnachtsfeier der Leibstandarte zum Ausdruck brachte:

„Was euer Schicksal ist, meine Männer der Leibstandarte, das weiß ich nicht. Aber das eine weiß ich - daß ihr bei jedem Einsatz in erster Linie beteiligt sein werdet! Solange ich die Ehre habe, an der Spitze des Reiches den Kampf zu leiten, ist es auch für euch, die ihr meinen Namen tragt, eine Ehre, an der Spitze dieses Kampfes zu stehen!“

Höchstleistung deutschen Soldatentums

Der Durchbruch durch die Metaxas-Linie. Der Durchbruch der deutschen Truppen durch die Metaxas-Linie ist eine Baffentat, die mit den Höchstleistungen deutscher Soldaten in den Gebirgskämpfen des Weltkrieges in eine Reihe zu stellen ist.

Unter Ausnutzung aller Erfahrungen des Gebirgskrieges war in jahrelanger Arbeit in der Metaxas-Linie ein Befestigungssystem entstanden, das allen Angriffen zu spotten schien. Bis zu 2000 Meter Höhe reichte dieser Gebirgsfestungsgürtel, der mit stark bewehrten Bunkern, Stützpunkten und in die Felsen hineingetriebenen Kampfstellungen bis zu 80 Stufen tief gespickt war. Durch unterirdische Gänge verbundene Kavernen und in den Felsen gesprengte Stollen boten der Besatzung und den Kampferstern Sicherheit gegen schweren Artilleriebeschuss.

Diese Felsenfestung wurde von griechischen Giliteregimenten verteidigt, in deren Reihen Offiziere und Mannschaften standen, die als die Auslese der griechischen Armee zu gelten hatten. Erst diese Tatsachen geben einen Begriff von der Größe der Leistung, die deutsche Gebirgsjäger, Infanterie und Sturmtruppen bei den erbitterten Durchbruchskämpfen um diese Felsenfestung aufgebracht haben.

„Plötzlich inmitten des Geleitzuges“

Deutsche U-Boote an der Küste Afrikas Canadian Press meldet aus einem ungenannten Hafen der Westküste Kanadas, die Besatzung eines dort eingetroffenen araken Britenradlers habe mitgeteilt, daß mehrere deutsche U-Boote plötzlich nahe der afrikanischen Küste inmitten des britischen Geleitzuges, in dem ihr Schiff fuhr, aufgetaucht seien. Sie hätten acht oder neun Schiffe versenkt, das Begleitschiff angegriffen und seien dann ebenso plötzlich verschwunden. Man nehme an, daß auch das Begleitschiff getroffen worden sei.

ERLAUTERUNGEN

Kleinstkinder bis 3 Jahr erhalten tägl. 1/4 Lit. Milch. Im übrigen gleiche Zuteilung wie Kleinkinder. Kleinstkinder bis 3 Jahr erhalten tägl. 1/4 Lit. Milch. Im übrigen gleiche Zuteilung wie Kleinkinder. Kleinstkinder bis 3 Jahr erhalten tägl. 1/4 Lit. Milch. Im übrigen gleiche Zuteilung wie Kleinkinder.

Churchill als Prophet.

DNB Berlin, 9. April. Die Engländer sind bekanntlich höchst bibelfest. Herr Churchill ist es besonders. Und also telegraphierte er, als die aus allen Erdteilen herbeigeschleppte „Mil-Armee“ ihren „Stoß in das Herz der Achse“ begann, den General Wavell sozusagen als Unterpand des Sieges einen Bibeltext. Als die Tormies in Vornarich bei Benghasse waren, da lästete Herr Churchill vor dem Unterhaus das Geheimnis dieser Bibelstelle, damit alle Völker der Erde die Größe seines Geistes zu ermessen vermöchten und den Reichtum seines Witzes bewundern könnten. Und also sprach Herr Churchill:

„Ich wagte es, die Aufmerksamkeit General Wavells auf das 7. Kapitel, Vers 7 des Matthäus-Evangeliums zu lenken, wo es heißt:

Bitter und ihr werdet empfangen! Suchet und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch aufgetan werden!“ Mit der Miene eines Triumphators rief Herr Churchill: „Die Mil-Armee hat und es wurde ihr gegeben!“ Sie suchte und sie fand! Sie klopfte an und es wurde ihr aufgetan! Großer Prophet Churchill! Als Sie an diesem 10. Februar so ungemein christliche Worte sprachen, da ahnten Sie noch gar nicht, wie sehr Sie in Wirklichkeit recht behalten sollten - nur daß auch hier wieder einmal die Wirklichkeit genau umgekehrt aussieht, als Ihre Großmäuligkeit sie darzustellen pflegt. Heute ist der wahre Inhalt Ihrer prophetischen Worte der ganzen Welt und allen Völkern der Erde deutlich geworden. Ihre Mil-Armee hat und sie wurde empfangen! - nämlich von den Panzern des Generals Rommel. Sie suchte und ihr wurde gegeben! - aber nicht der Sieg, sondern Prügell! Sie klopfte an und es wurde ihr aufgetan! - aber nicht das Tor Abyeus, sondern das Tor der Gefangenschaft! Dort hinein marschieren nun Ihre Generale, acht Mann hoch! Sie können darüber nachdenken, was wohl Herr Churchill ihnen mit Matthäus 7, Vers 7, habe prophezeit wollen. Sie werden auch hier wieder die Lösung in den nun wahrhaft prophetischen Worten Churchills finden: „Wir erleben hier“, so sagte er, den Anfang der Wiedergutmachung und der Befreiung derjenigen, die Böses tun!“ Churchill kann nicht sagen, daß wir gehässig seien. So unchristliche Gefühle seien ferne von uns. Wir zitteren nur wütend, was er uns sagte. Ehre, wem Ehre gebührt! Und wenn es auch Herr Churchill ist.



Hoch über der Donau am steilen Ufer geht Flakartillerie in Stellung. R.A.-Scheerer-Weltbild (W.)